

50. Jahr  
Nummer 95  
München, Herbst 2003

# ZEIDNER GRUSS

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketealom  
bei Kronstadt – Braşov – Brassó  
Siebenbürgen/Rumänien

---

---

## Erfolgreiche Jubiläumsveranstaltung in Ludwigsburg



**50 Jahre Nachbarschaft: Höhepunkte des Treffens**

**Zeiden: Triumvirat Pfarrer – Kurator – Organist funktioniert tadellos**

**Nach 23 Jahren: Volkmar Kraus gibt Amt weiter**

## Inhalt

Zu diesem Heft	2
<b>Zeidner Treffen</b>	
50 Jahre Nachbarschaft	3
Ausstellungen	11
ZOG-Diskussionen	13
Goldene Konfirmation	18
Jahrgangstreffen	19
Eindrücke	21
<b>Aus Zeiden</b>	
Sommerkonzertreihe	22
Einweihung Jugendscheune	23
Reise nach vielen Jahren	23
<b>Aus der Nachbarschaft</b>	
Nachbarvaterwechsel	26
10 Jahre in Langenburg	27
Heimattag in Dinkelsbühl	27
Handballer	28
Zeidner Tänzer erfolgreich	30
Münchner Treffen: neu	32
<b>Leserbrief</b>	32
<b>Geschichte und Geschichten</b>	
Meschendörfer über Zeiden	33
<b>Personen und Persönlichkeiten</b>	
Oswin Christel	35
Renate Klinger-Kloos	36
<b>Spenden und Beiträge</b>	37
<b>Zur ewigen Ruhe</b>	40
<b>Bücherecke</b>	
Festschrift	40
Denkmaltopographie Zeiden	41
Theaterdokumentation	42
Zeidner Kirchenburg	42
Europa erlesen: Siebenbürgen	42
Hist. Stätten Siebenbürgen	43
<b>Geschenktipps/Impressum</b>	44

## Beilagen

Dieser Ausgabe des ZEIDNER GRUSS' liegen bei: der Burzenländer Kalender 2004 mit Bildern der jungen Künstlerin Sylvia Buhn, das Adressbuch der Zeidner Nachbarschaft in Neuauflage sowie eine Übersicht der Grabstellen des Friedhofs in Zeiden.

## Titelbild

Rund 1200 Zeidner feierten in Ludwigsburg das 50-jährige Bestehen der Zeidner Nachbarschaft (Foto: Axel Wenzel)

## Liebe Nachbarinnen und liebe Nachbarn,

das Bundesvertriebenengesetz, der Deutsche Kinderschutzbund, die Deutsche Welle, der Deutsche Musikrat, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, UNICEF, der Malteser Hilfsdienst – was haben sie mit der Zeidner Nachbarschaft zu tun? Diese Institutionen wurden, genau wie die Zeidner Nachbarschaft, in diesem Jahr 50 Jahre alt. Genau wie die Gründer dieser Einrichtungen haben auch die Gründer unserer Zeidner Nachbarschaft damals erkannt, wie wichtig es ist, Gleichgesinnte zusammenschließen, um die Arbeit für einen guten Zweck zu bündeln – und wir müssen ihnen dankbar sein. Das 50-jährige Bestehen unserer Nachbarschaftsarbeit haben wir beim diesjährigen Jubiläumstreffen in Ludwigsburg vom 19. bis 22. Juni 2003 gefeiert. Die nächsten Seiten berichten ausführlich darüber. Mein herzlicher Dank gilt all denen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben!

Nach 23-jähriger Führung der Zeidner Nachbarschaft hat *Volkmar Kraus* das Amt des Nachbarvaters abgegeben. Weiterführen wird er die Arbeit an der von ihm eingerichteten Homepage [www.zeiden.de](http://www.zeiden.de) und er wird auch künftig der Nachbarschaft, nunmehr als Altnachbarvater, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir danken ihm herzlich für seinen langjährigen intensiven Einsatz!

Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit mit dem Vorstand, der auch bisher ordentliche Arbeit geleistet hat und der zu einer guten Mannschaft zusammengewachsen ist. Zusätzlich wurden vier weitere Mitglieder aufgenommen: *Peter Kaufmes* als Vertreter der Zeidner Blaskapelle, *Helmuth Mieskes* als Organisator des ortsgeschichtlichen Gesprächskreises, *Helmut-Andreas Adams* für die Stiftung Zeiden und *Rüdiger Zell*, der unter anderem die Adressenliste der Nachbarschaft pflegt.

Grund zur Freude gibt auch eine Veröffentlichung, auf die schon beim Treffen in Fürth und auch in Ludwigsburg hingewiesen wurde und die

nun im ZEIDNER GRUSS vorgestellt wird: die **Denkmaltopographie** Siebenbürgen, Band 3.4, mit den Orten Zeiden, Neustadt, Schirkanyen und Wolken-dorf. Damals haben sich viele Zeidner für diesen Band interessiert und sich in eine Subskriptionsliste eingetragen. Vor wenigen Wochen, im Oktober, sind diese Bücher ausgeliefert worden. Ich möchte jedem dieses Buch ans Herz legen – und sollte der eine oder andere noch ein Weihnachtsgeschenk brauchen, dann kann er dieses bestellen (siehe auch S. 40-44).

Am 3. und 4. Oktober 2003 fand der Verbandstag der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Mannheim statt, wo auch der Vorstand neu gewählt wurde. Unser Vorstandsmitglied der Zeidner Nachbarschaft, *Rainer Lehni*, wurde auch in dieses Gremium gewählt: als Stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft. Wir gratulieren ihm herzlichst zu diesem Amt und wünschen ihm viel Kraft für die anstehenden und zukünftigen Aufgaben!

Eingeladen wurden die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft sowie alle Zeidner schon in Ludwigsburg von Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch und von Kurator Arnold Aesch zu einer **zweiten Begegnung in Zeiden** im Rahmen der dort stattfindenden Kulturtag. Der Termin steht jetzt fest: Sie findet am Wochenende des 7. und 8. August 2004 statt. Das Programm und Einzelheiten zur Fahrt werden im nächsten ZEIDNER GRUSS bekannt gegeben. Blasmusik und Gitarrenkränzchen haben ihre Teilnahme zugesagt und legen bereits ihr Repertoire fest.

Nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen des ZEIDNER GRUSS' und allen Zeidnerinnen und Zeidnern von Nah und Fern ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gesundes Neues Jahr und Gottes Segen

*Udo Buhn, Geretsried*



## Treffen zur Feier der Nachbarschaft

**50 Jahre Zeidner Nachbarschaft – Feierliche Festveranstaltung im würdigen Gebäude der Friedenskirche**

Die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, d.h. die Heimatortsgemeinschaft der ehemaligen sächsischen Bürger aus Zeiden, wurde 1953 in Stuttgart gegründet. Zu der Feier dieses Ereignisses, des 50-jährigen Bestehens der Nachbarschaft, hatte die Nachbarschaft für die Zeitspanne 19. Juni – 22. Juni 2003 in die Nähe des Gründungsortes, nach Ludwigsburg, in das Forum am Schlosspark, eingeladen. Rund 1200 Zeidner sind dem Aufruf gefolgt und haben bei wunderschönem Wetter eine Vielzahl von hochwertigen kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen besucht.

Der feierliche Höhepunkt in der Reihe der viertägigen Jubiläumsfeierlichkeiten war die Festveranstaltung „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ am 20. Juni 2003 in der Friedenskirche in Ludwigsburg, gegenüber dem Forum gelegen. Die Organisatoren hatten bewusst diesen Raum gewählt, um den festlichen Charakter der Veranstaltung zu gewährleisten und zu unterstreichen. Diese Entscheidung war goldrichtig, die Konzeption ist voll aufgegangen und die vielen Zeidner und ihre Gäste konnten eine stilvolle, für alle beeindruckende Feier miterleben. Die Quintessenz aus dieser Feier ist die Feststellung, dass die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland 50 Jahre lang überaus segensreich zum Wohle der Zeidner von hier und von daheim gewirkt hat, dass diese Vereinigung einen großen Beitrag zum Erforschen und Erfassen der deutschen

Kulturgeschichte in Zeiden erbracht hat und dass die Zeidner sich in der Bundesrepublik als leistungsfähige, ergebnisorientierte, starke und erfolgreiche Gemeinschaft bewährt haben und sicher auch weiterhin bewähren werden. Durch ihre Führungsleute hat diese Nachbarschaft erfolgreich und gut mit den anderen Burzenländer Nachbarschaften und vor allem mit der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen zusammengearbeitet und damit das Ansehen der Siebenbürger Sachsen in Deutschland erhöht.

*Hannelore Scheiber* konnte als Moderatorin der Veranstaltung eine Vielzahl von Ehrengästen begrüßen:

Klaus Hermann, Mitglied des Landtages von Baden-Württemberg und Stadtrat in Ludwigsburg als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Christoph Eichert; Pfarrer Klaus Daniel, Dechant des Kronstädter Kirchenbezirkes; Sigrid Diem aus Ludwigsburg als Leiterin des dortigen Kontaktkreises für Aussiedler; Johann Imrich, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften; Alfred Mrass, Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen; Udo Buhn, am Vortag neu gewählter Nachbarvater der Zeidner; Volkmar Kraus



Schon früh füllte sich die Kirche mit Zeidnern und Ehrengästen, die an der Festveranstaltung teilnahmen  
Foto: Udo Buhn (Zeidner Archiv = ZA)

## Zur Festrede bei der 50-Jahr-Feier der Zeidner Nachbarschaft

gehalten von Klaus Daniel, Dechant des Burzenlandes, in der Friedenskirche in Ludwigsburg am 18. Juni 2003

In seiner Festrede begrüßte Dechant Daniel alle Anwesenden und bedankte sich für die Einladung zu dieser Feier. Er hob hervor, wie wichtig solche Jubiläumsfeiern sind. Hierbei blicken wir dankend auf das 50-jährige Bestehen der Zeidner Nachbarschaft zurück: Diese Organisation, die von Herzen oder aus dem Herzen heraus entstanden ist, wird auf keinen Fall die Verbindung mit der alten Heimat aufgeben, sondern will sie in einer besonderen Weise pflegen.

Herr Daniel blickte dann zurück auf die Zeit der Wende, die alle miterlebt haben und jeder auf seine Weise als Abwendung oder Zuwendung empfunden hat. Viele Zeidner hatten sich damals abgewendet, um ihren Platz im neuen Umfeld zu finden. Darunter waren zahlreiche ältere Menschen, die es besonders schwer hatten, hier einen neuen Weg zu finden. Viele junge Menschen haben wiederum voller Elan in die Zukunft geblickt. So stellte Dechant Daniel fest, dass die Siebenbürger Sachsen Mitte der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in eine Krise geraten sind, dass man in der Abwendung leben wollte, in der Abwendung mit dem Gedanken, man habe etwas Neues gewagt, man wolle hier vorwärts kommen und was hinter einem liegt, das liegt weit zurück. Diese Krise dauerte seiner Ansicht nach etwa vier Jahre. Dann habe man festgestellt, dass man nicht in der Abwendung leben kann, sondern auch Zuwendung brauche.

Bei Nachbarschaftstreffen sei zu beobachten, dass die Menschen sich suchen und finden, dass sie zusammengehören, dass der Zusammengehörigkeitssinn nicht gebrochen und das Zugehörigkeitsgefühl zu Zeiden nicht überspielt werden können. An

diesem Punkt bedankte er sich bei der Zeidner Nachbarschaft, die immer in der Zuwendung zu Zeiden lebt. Zur Verdeutlichung hob er die vielen Besuche in Zeiden und die materielle Unterstützung der dort Verbliebenen hervor.



Dechant Daniel spricht bei seiner Festrede den Zeidnern aus dem Herzen

Foto: Udo Buhn (ZA)

Er erinnerte auch daran, dass die in Zeiden Lebenden durch schwere Zeiten gehen und froh sind, Menschen zu kennen, die in der Zuwendung zur Heimat leben, denn sie wissen, sie sind nicht allein gelassen. In der alten Heimat sind sie noch immer die, die sie sein sollen. Aber um diese bleiben zu können, brauche man einander. Da wir nur in der Zuwendung leben können, sollten

wir daran denken, dass wir etwas gemeinsam haben, einen gemeinsamen Auftrag. Der gemeinsame Auftrag ist die Pflege der Gemeinschaft. Um diesem gerecht zu werden, müssen wir einander danken, aber auch dankbar zurückblicken.

Rückblickend auf das 50-jährige Bestehen der Zeidner Nachbarschaft kommt der Wunsch auf, dass die Aufgabe – mit viel Kraft begonnen – von der jüngeren Generation weitergeführt wird, dass diese die Verantwortung übernimmt, Gemeinschaft zu pflegen und auch Zuwendung zu erhalten. Den letzten Wunsch, welchen Pfarrer Daniel ausspricht, ist der, dass die Verbindung zur alten Heimat nicht locker werden möge, sondern das Band immer fester werde.

Dechant Daniel schloss seine Rede mit den Worten: „Möge Gott der Herr uns in dieser wunderbaren Gemeinschaft auch in weiteren Jahren hindurchtragen, bis er uns an das Ziel bringt, das er für uns alle bereitet hat. Der Herr schenke uns diesen seinen Segen.“

*Sabine Zell, Illertissen*



Balduin Herter, der „Vater“ der Zeidner Nachbarschaft, und seine Frau Elfriede erhielten von Volkmar Kraus Ehrenurkunden

Foto: Udo Buhn (ZA)

und Balduin Herter, die beiden Vorgänger von Udo Buhn, die die Zeidner Nachbarschaft 50 Jahre lang geleitet haben (!); die Nachbarväter mehrerer Burzenländer Nachbargemeinden von Zeiden, Karl-Heinz Brenndörfer (Heldsdorf), Klaus Guess (Wolkendorf), Michael Brenndörfer und Martin Brenndörfer (Bartholomä) sowie Helmut Müller von der HOG Zuckmantel und Vertreter der lokalen Presse, der Ludwigsburger Kreiszeitung.

Aus der Heimatstadt Zeiden war eine starke Delegation der Einladung der Nachbarschaft gefolgt und zu den Festlichkeiten gekommen. Besonders begrüßt wurden der Bürgermeister von Zeiden, Bucur Dragu, Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch, der Kurator Arnold Aescht sowie der Organist Klaus-Dieter Untch.

In seinem Grußwort überbrachte *Klaus Hermann* die Gratulationen und beste Wünsche von Oberbürgermeister Dr. Christoph Eichert, dem Schirmherrn des Treffens. Der Stadtrat stellte Ludwigsburg vor und wies auf die 300-jährige Geschichte der Stadt und auf ihre Entwicklung von einer Garnisonsstadt zu einer blühenden Industrie- und Handelsstadt hin. Als Vorsitzender des Ausschusses des baden-württembergischen Landtages für Europafragen lobte er die Zeidner Nachbarschaft und die Siebenbürger Sachsen, die stets Kontakte zur alten Heimat gepflegt haben und weiterhin pflegen und so zum Herausbilden eines europäischen Hauses beitragen, in dem wir alle ohne trennende Grenzen in Frieden und Freiheit leben können.

*Alfred Mrass* drückte in dem Grußwort seinen Respekt und seine Anerkennung aus für die Leistungen der Zeidner Nachbarschaft innerhalb der 50 Jahre ihres Bestehens. Die Verantwortlichen und Nachbarväter von hier und von daheim haben es durch ihre Arbeit geschafft, das Zugehörigkeitsgefühl des Einzelnen zur Gemeinschaft der Zeidner und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Zeidner zu stärken.



Das Gitarrenkränzchen wartet auf seinen Einsatz, auf der zweiten Bank sitzen die aus Zeiden Angereisten  
Foto: Udo Buhn (ZA)

Nur so war es möglich, regelmäßig die Zeidner Treffen zu organisieren, das Nachrichtenblatt *ZEIDNER GRUSS* als Verbindungselement zwischen allen Zeidnern herauszubringen, Hilfslieferungen zu organisieren, eine Stiftung zu gründen, zweimal am Oktoberfest in München mit einer Trachtengruppe mitzugehen und vor allem eine Schriftenreihe mit inzwischen acht Büchern zur Kulturgeschichte von Zeiden und seinen Bürgern zu drucken.

*Johann Imrich* dankte der Nachbarschaft Zeiden für ihre Arbeit innerhalb des Verbandes der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften. Diese Nachbarschaft als eine der ältesten sächsischen Nachbarschaften außerhalb Siebenbürgens hat den Zeidnern von hier Heimat in der Gemeinschaft gebracht. Er verglich die Heimat und die Gemeinschaft mit einer Glocke, die auch in Zukunft klingen möge und die keinen Sprung bekommen sollte.

Der Festredner der Veranstaltung, Dechant *Klaus Daniel* aus Wolkendorf, ging in seiner nachdenklich stimmenden Rede ein auf das Verhältnis zwischen den Siebenbürger Sachsen von hier und von dort und auf dessen Entwicklung in den Jahren seit der Wende. Der Rückblick auf 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft sei ein Anlass

zum Nachdenken, zum Gedanken hegen. In dem Wort Gedanken sei der Stamm Danken enthalten. Alle Zeidner, auch die evangelische Kirche, müssten der Nachbarschaft für ihre Arbeit danken. Diese Nachbarschaft sei vor 50 Jahren aus einem inneren Bedürfnis der Menschen entstanden, sie sei in den Herzen der Zeidner verwurzelt. In den 50 Jahren des Bestehens der Zeidner Nachbarschaft hätte diese äußerst segensreich gewirkt. In dieser Zeit habe auch die große politische Wende von 1989-1990 in Siebenbürgen stattgefunden. Nach der Wende hätten alle Burzenländer von hier und von daheim Zuwendung und Abwendung erlebt, erfahren und empfunden. Gott sei Dank hätte die Zeit, in der die Abwendung von der alten Heimat, vom vertrauten Zeidner Berg, überwogen hätte, nur kurz gedauert. Danach hätten alle Beteiligten festgestellt, dass man nicht in Abwendung leben kann, dass eine Gemeinschaft und der Einzelne auf Zuwendung angewiesen sind, dass man Zuwendung brauche. An dem heutigen Tage könne man sehen und erleben, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl da sei, dass man gemeinsame Wurzeln nicht vergessen könne, dass die ausgewanderten Zeidner am Leben der jetzigen Kirchengemeinde voll



Für ihren unermüdlichen Einsatz für die Nachbarschaft wurden u.a. geehrt (v.l.n.r.): Hans Wenzel, Effi Kaufmes, Peter Roth, Hermann Kassnel, Franz Buhn, Helmut-Andreas Adams, Helmuth Mieskes  
Foto: Udo Buhn (ZA)

Anteil nähmen. Das hätten sie 2002 durch die Teilnahme an der Präsentation von Pfarrer Klaus-Martin Untch in Zeiden bewiesen. Pfarrer Daniel wünschte sich, dass die nächsten 50 Jahre der Existenz der Zeidner Nachbarschaft mit Kraft begonnen werden, dass die junge Generation von hier und von dort Verantwortung übernimmt, dass sich das Band zwischen allen Zeidnern nicht lockert und dass die gegenseitige Zuwendung, auf die die Gemeinde in Zeiden angewiesen ist, erhalten bleibt.

Nach der Festrede überreichten Hannelore Scheiber, Volkmar Kraus und Rainer Lehni – als Zeichen des Dankes der Nachbarschaft – verdienten Frauen und Männern Ehrenurkunden der Nachbarschaft und eine Luftansicht von Zeiden. Für ihren Einsatz im Rahmen der Nachbarschaft und der Regionaltreffen wurden geehrt: Dr. Werner Buhn, Dr. Franz Josef, Elfriede und Balduin Herter, Anni Göldner, Anneliese Schmidt, Brigitte und Volkmar Kraus, Hilde Kissel, Johannes Gross, Hermann Barf, Dorothea und Hermann Buhn, Volker Eisgeth, Rosi und Peter Hedwig, Liane Schmidts. Besonders beeindruckend und ergreifend waren

die „standing ovations“ für den Gründer der Nachbarschaft, Balduin Herter. In den Bereichen Hilfe in und nach Zeiden sowie Kultur und Öffentlichkeit ehrte man Arnold Aescht, Brigitte und Otto Kloos, Rosi Huch, Anni und Günter Knabe, Anni Theiss, Prof. Dr. Dr. Hans Mieskes, Rosa Tontsch-Foof, Marianne Onyerth, Grete und Erhard Kraus, Hugo Heitz, Günther Wagner, Hermann Kassnel, Effi Kaufmes, Franz Buhn, Günther Schromm, Hans Wenzel, Helmut Adams und Helmuth Mieskes.

Die Festveranstaltung wurde durch mehrere musikalische Einlagen verschönt. Der Zeidner Organist Klaus-Dieter Untch spielte Choräle und Improvisationen auf der Orgel der Friedenskirche, zum Teil gemeinsam mit dem Vollblutmusiker Laci Eigner (Saxophon). Die im früheren Gemeindeleben so wichtige Blaskapelle war mit einer Bläsergruppe vertreten, die unter der Leitung von Brunolf Kauffmann musizierte. Und schließlich sei das Zeidner Gitarrenkränzchen unter der Leitung von Effi Kaufmes erwähnt, dessen Mitglieder in stilvoller einheitlicher Kleidung gekonnt und gefühlvoll unter anderem die Erstauf-

führung von „Äaos Zäöden“ (Text und Musik Rosa Kraus, Arrangement Laci Eigner) in Zeidner Mundart gesungen haben. Alles in allem eine sehr qualitätsvolle Veranstaltung, zu der man den Zeidnern nur gratulieren kann und die viele Nachahmer innerhalb der Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen finden möge.

*Alfred Mrass, Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Sachsenheim*

## **Jubiläumstreffen im Forum Ludwigsburg**

Eingebettet war die Festveranstaltung „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ in das 18. Zeidner Nachbarschaftstreffen, das wegen des Jubiläums um ein Jahr vorgezogen worden war. Wichtigstes Ereignis neben den oben beschriebenen Jubiläumsfeierlichkeiten war die Wahl eines neuen Nachbarvaters, da Volkmar Kraus nach 23 Jahren im Amt nicht mehr zur Verfügung stand. Vorneweg kann das Treffen als Erfolg gewertet werden, waren doch rund 1200 Zeidner und ihre Freunde und Gäste im württembergischen Ludwigsburg zwischen dem 19. und 22. Juni 2003 dabei.

Nach einem gemütlichen Beisammensein am Fronleichnamstag wurde das Zeidner Nachbarschaftstreffen am Freitag mit dem Richttag eröffnet. Nachbarvater Volkmar Kraus freute sich über die zahlreich anwesenden Zeidner aus Deutschland und Zeiden; Rainer Lehni als Organisator des Treffens begrüßte ebenfalls die Zeidner in der schwäbischen Barockstadt und dankte gleichzeitig Otto Mieskes für seine tatkräftige Mithilfe vor Ort in Ludwigsburg. Seitens der landsmannschaftlichen Kreisgruppe gratulierte die Vorsitzende Melitta Capesius den Zeidnern zu ihrem Jubiläum und lobte das Engagement der Zeidner in ihrer Kreisgruppe.

Der Zeidner Kirchenkurator Arnold Aesch hatte dann die besondere Freude, den neuen Stadtpfarrer von Zeiden, Klaus-Martin Untch, mit Gattin vorzustellen. Mit den Worten „Zeiden lebt“ lobte Aesch das Engagement von Pfarrer Untch sowie des Organisten Klaus-Dieter Untch. In seinem Grußwort stellte Stadtpfarrer Untch die neu initiierten Aktivitäten in der Kirchengemeinde Zeiden vor, die vor allem auch auf junge Mitglieder zählen kann. Pfarrer Untch lud alle Zeidner zur zweiten Zeidner Begegnung nach Zeiden ein, die dort in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaft in Deutschland im Sommer 2004 veranstaltet werden sollen. Erstmals bei einem Zeidner Treffen in Deutschland dabei war auch der Bürgermeister unserer Heimatstadt, Bucur Dragu, der in seinem Grußwort an die Begegnung in Zeiden 1997 erinnerte sowie die guten Beziehungen zwischen den rumänischen und sächsischen Zeidnern in Zeiden und in Deutschland lobte.

Nach dem Totengedenken, vorgenommen durch Kurator Aesch, zu den Glockenklängen unserer Heimatkirche, folgte der eigentliche Richttag. Nachbarvater Volkmar Kraus legte den Tätigkeitsbericht für die beiden zurückliegenden Jahre vor. Gleichzeitig kündigte er an, nicht wie-

der zu kandidieren. Ihm sei für seine 23-jährige Tätigkeit als Zeidner Nachbarvater seitens all unserer Mitglieder sehr herzlich gedankt. Franziska Neudörfer verlas den Kassenbericht der Kassierin Anneliese Schmidt und auf Vorschlag der Kassenprüfer Georg Wenzel und Erwin Aesch wurde anschließend der Vorstand entlastet. Die Neuwahlen ergaben dann folgende Zusammensetzung: Nachbarvater Udo Buhn; stellvertretende Nachbarväter Kuno Kraus und Rainer Lehni sowie stellvertretende Nachbarmutter Hannelore Scheiber; Kassierin Anneliese Schmidt; Schriftführerin Franziska Neudörfer; Jugendreferent Frank Kaufmes; Beisitzer Helmut-Andreas Adams, Effi und Peter Kaufmes, Helmuth Mieskes und Rüdiger Zell; Kassenprüfer Erwin Aesch und Georg Wenzel; Ersatzkassenprüfer Gerlinde Martini und Helmuth Mieskes. Dem Vorstand gehören noch an die beiden Altnachbarväter Balduin Herter und Volkmar Kraus, der Zeidner Kirchenkurator Arnold Aesch sowie das Redaktionsteam des ZEIDNER GRUSS' bestehend aus Hans Königes, Carmen Kraus und Renate Kaiser. Adriana Aesch moderierte erstmals als Nachfolgerin von Johannes Gross den Richttag. Dafür sei ihr herzlich gedankt. Musikalisch umrahmt wur-



Adi Aesch führte durch den Richttag  
Foto: Udo Buhn (ZA)

de der Richttag von der Bläsergruppe der Zeidner Blaskapelle sowie dem Zeidner Gitarrenkränzchen, ergreifend auch das von Effi Kaufmes und Arnold Aesch gemeinsam gesungene Burzenlandlied.

Vor dem Richttag schon wurden die zahlreichen Ausstellungen im Foyer des Forums eröffnet. Ein Zeidner Treffen ohne künstlerische oder heimatgeschichtliche Exponate kann man sich mittlerweile gar nicht mehr vorstellen, dafür sei Udo Buhn für die gesamte Koordination und Konzeption gedankt. Mittelpunkt der Ausstellungen war die von Udo Buhn zusammengestellte Ausstellung „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“, welche Balduin Herter eröffnete. Renate Kaiser eröffnete mit viel Sinn für das Künstlerische die Ausstellungen mit Werken einiger Zeidner Künstler. Vertreten waren dieses Mal Sylvia Buhn, Marianne Götz, geb. Schwarz, Gert-Volkmar Aesch und Udo Copony. Ebenfalls zu sehen waren Bilder des bekannten rumänischen Malers Aurel Bordenache, der, aus der Moldau stammend, von 1944 bis zu seinem Tod 1987 in Zeiden gelebt hat. Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch eröffnete eine weitere Ausstellung, und zwar



Rainer Lehni moderierte den „Bunten Abend“

Foto: Axel Wenzel



Den Singkreis Sachsenheim-Bietigheim dirigierte Walter Theiss

Foto: Axel Wenzel

die von Renate Klinger (geb. Kloos), die Fotos mit bemalten Zeidner Bauernmöbeln zeigte sowie das Projekt „Neue Beleuchtung in der Zeidner Kirche“, für das sie eine erhebliche Summe nach Zeiden gespendet hat. Für Internetfreunde hatte unser Zeidner „Webmaster“ Volkmar Kraus einen PC aufgestellt, an dem man virtuell durch Zeiden (die Homepage von Gert Liess) oder auch Siebenbürgen reisen konnte.

Im Rahmen des Nachbarschaftstreffens fand am Nachmittag des 20. Juni der sechste „Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis“ statt, zu dem sich rund 80 Interessierte im Silchersaal des Forums eingefunden hatten. Über das Marktrichteramt von Zeiden in der Literatur von Adolf Meschendörfer und in familiengeschichtlichen Zusammenhängen berichteten Georg Aeschl bzw. Balduin Herter. Volkmar Kraus legte den aktuellen Stand der Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4 vor, in dem Zeiden erscheint (siehe auch S. 40-44). Einen aktuellen Einblick in das Schulwesen Zeidens verschaffte Helmut-Andreas Adams, während Franz Buhn seine in Eigenregie herausgebrachte Dokumentation über das Zeidner Laientheater vorstellte. Hans Wenzel sprach über seine Sammlung des Zeidner Wortschatzes, in der er seit 1997 rund 7 000 Stichworte gesammelt

hat. Helmuth Mieskes berichtete über den aktuellen Stand der Zeidner Bibliografie, für die bisher rund 600 Quellen ausfindig gemacht wurden. Harald Dootz und Udo Buhn legten einen Kurzbericht über das aktuelle Zeiden vor. Die anschließende Diskussion hierzu nahm einen breiten Raum ein, auch dank der Anwesenheit der Gäste



Die Jugendtanzgruppe Heilbronn pflegt Tanztraditionen

Foto: Axel Wenzel

aus Zeiden. Stadtpfarrer Untch und Bürgermeister Dragu warteten mit den aktuellsten Neuigkeiten aus Zeiden auf und standen für alle Fragen Rede und Antwort (siehe auch S. 13-14).

Mit einem „Bunten Abend“, von Rainer Lehni moderiert, wurde das

Abendprogramm am 20. Juni eingeleitet. Die Zeidner Blaskapelle unter der Leitung von Brunolf Kauffmann brachte mehrere Konzertstücke zu Gehör, Franz Buhn gab dann ein Loblied auf die Blaskapelle zum Besten. Unter der Leitung von Effi Kaufmes sang das Gitarrenkränzchen Zeidner Heimatlieder, musikalisch wurde es spontan begleitet von Laci Eigner. Der Singkreis Sachsenheim-Bietigheim unter Dirigent Walter Theiss sang sächsische und deutsche Volkslieder und die Jugendtanzgruppe Stuttgart, geleitet von Rainer Lehni, präsentierte, auch im Zusammenspiel mit der Zeidner Blaskapelle, Volkstänze aus Siebenbürgen und dem gesamten deutschsprachigen Raum. Ein Dank für das Mittanzen geht hier an mehrere Aktive aus der Tanzgruppe Heilbronn: Christine Göltzsch und Helmut Wenzel (beide aus Zeiden) sowie an Ines Grepfels und Betina Zerbes (beide aus Heldsdorf). Ein Tanzabend zu Klängen der Zeidner Blaskapelle

beendete den Tag. Die Jugendlichen und Junggebliebenen dagegen konnten in der von Lorant Aeschl betreuten Disco zu modernen Rhythmen weiter feiern.

Der Höhepunkt des Samstagnachmittages war der „Wunderkreis“, ein



Das Gitarrenkränzchen stimmte auch besinnliche Mundart-Lieder an Foto: Axel Wenzel

schneckenförmiger Irrgarten, dessen Original auf dem Zeidner Schulfestplatz aus dem Rasen gestochen ist und durch den bei den Schulfesten die Kinder gingen und beim Ausgang je einen Kipfel in Empfang nehmen konnten. In Ludwigsburg war ein Stechen in den Rasen natürlich nicht möglich, so dass unter der Anleitung von Peter Hedwig der Wunderkreis von Jürgen Scheiber, Gerd Mieskes, Axel Wenzel, Helmut Wenzel, Frank Kaufmes und Rainer Lehni unter Mithilfe mehrerer Kinder auf den Platz vor dem Forum mit Kreide aufgemalt wurde. Zu den Klängen der Zeidner Blaskapelle versammelten sich alle Teilnehmer vor dem Forum zu diesem Spektakel. Da der Ablauf des Wunderkreises eine Zusammenarbeit zwischen Blasmusik, Kindergarten und Schule war, würdigte Hannelore Scheiber seitens des Vorstandes diese Institutionen. Lehrer Gotthelf Zell hatte das Zeidner Schulfest mit dem Wunderkreis 1969 wiederbelebt; sein Sohn Rüdiger Zell war für die Organisation der Zeidner Regionaltreffen in Kirchberg verantwortlich. Daher wurde Rüdiger Zell stellvertretend für die Familie Zell vor dem Forum geehrt. Ausgezeichnet wurden seitens der Blaskapelle für ihren jahrzehntelangen Einsatz im Rahmen der

Blaskapelle der langjährige Vorstand Otto Kauffmann und der Motor ihrer Neugründung in Deutschland: Otto Mieskes. Weiter würdigte Scheiber die Verdienste der Kindergärtnerinnen und der Lehrerschaft, die maßgeblich zum Gemeindeleben beigetragen haben. Stellvertretend sollen an dieser Stelle Irmgard Guess, Gerlinde Martini und Effi Kaufmes für die Kindergärtnerinnen sowie Johann Unberath und Frieda Kloos für die Lehrerschaft erwähnt werden. Zu den Klängen des „Kindermarsches“ von Martin Thies, eigens für den Zeidner Wunderkreis komponiert, führte Gerlinde Martini

den Zug der Kinder durch den Kreis an. Jugendliche und auch Erwachsene folgten, so dass sich ein wunderschönes Generationen übergreifendes Bild formte. Beim Ausgang gab es als Belohnung die traditionellen Kipfel. Und auch die Blaskapelle drehte eine Ehrenrunde durch den Wunderkreis. Ein fröhliches und zugleich nostalgisches Erlebnis verband alle Anwesenden. Es folgte ein Platzkonzert der Blaskapelle im Schatten des Forums, während sich Kinder und Jugendliche auf der Wiese neben dem Forum mit Eierlaufen und Sackhüpfen, Spielen, die beim Zeidner Schulfest üblich waren, vergnügten. Für die Organisation der Spiele hatte dankenswerterweise Helmut Göltzsch gesorgt.

Anschließend fanden im Bildungszentrum West die beim Zeidner Treffen üblichen Sportveranstaltungen statt, die von Kuno Kraus, Norbert Truetsch und Rüdiger Zell organisiert wurden. Fußballer, Handballer und dieses Jahr erstmals auch Jogger zeigten sich von der sportlichen Seite und auch eine große Schar von Fans hatte sich eingefunden (siehe auch Seite 15). Der gemütliche Teil des Treffens endete mit einer Tanzveranstaltung mit der Band „Amazonas-Express“ und bis in die frühen Morgenstunden erneut in der Disco.



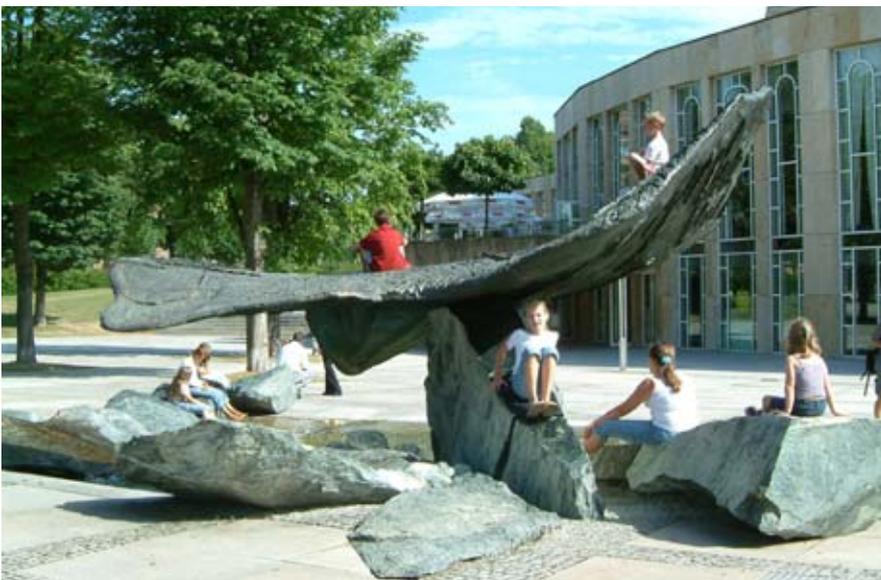
Bis spät nach Mitternacht sorgte Lorant Aescht in der Disco für Stimmung Foto: Axel Wenzel



Der Wunderkreis versammelte Jung und Alt ...



... und auch die Blaskapelle bekam ein paar Kipfel ab



Danach eroberten die Kinder wieder „ihren“ Platz vor dem Forum

Fotos: Axel Wenzel

Einen würdigen Abschluss erlebte dieses Jubiläumstreffen mit einem Gottesdienst in der Friedenskirche. Gestaltet wurde er von Pfarrer Reinhard Göbbel und Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch, musikalisch begleitet an der Orgel von Klaus-Dieter Untch und dem von Senta Hamlescher dirigierten Chor ehemaliger Mitglieder des Zeidner Kirchenchors. Ein ungewöhnlicher, aber beeindruckender Gottesdienst, in dem sich eine unkonventionelle Predigt von Reinhard Göbbel mit der siebenbürgischen Liturgie von Stadtpfarrer Untch, die Loblieder des Kirchenchors mit der herrlichen Darbietung von „Let my people go“ im Zusammenspiel von Laci Eigner am Saxophon und Klaus-Dieter Untch an der Orgel, in harmonischer und herausragender Weise miteinander verbanden (siehe auch S. 16-17). Die goldene Konfirmation der 1953 in Zeiden Konfirmierten bildete einen ergreifenden Abschluss für die über 400 Besucher des Gottesdienstes. Das Händeschütteln beim Verabschieden wollte kein Ende nehmen. Man war sich einig: Beim nächsten bundesweiten Treffen 2006 wird man, so Gott will, wieder dabei sein und unsere Zeidner Gemeinschaft hochleben lassen (siehe auch S. 18).

Worte des Dankes gehen zum Schluss an die Kränzchenfreunde von Franziska und Otti Neudörfer sowie an Anneliese Schmidt und ihre Schwester Edith Franz für den Verkauf der Mäschen und die Ausgabe der Festschrift und des Festabzeichens; stellvertretend für Blaskapelle, Gitarrenkränzchen und Kirchenchor an Brunolf Kauffmann, Effi Kaufmes und Senta Hamlescher sowie an Klaus-Dieter Untch und Laci Eigner für die musikalische Gestaltung des Treffens; an Hermann Kassnel und seine ehemaligen Feuerwehrleute, die für den Bücherverkauf verantwortlich waren; sowie an alle genannten und die vielen ungenannten Helfer, die zum guten Gelingen dieses Treffens beigetragen haben.

*Rainer Lehni, Weinstadt-Großheppach*

## Die Ausstellungen – fester Bestandteil jeden Zeidner Treffens



Die Stellwände tragen im oberen Bereich Dokumentationen der bisherigen Zeidner Treffen, im unteren Bereich Ansichten von Zeiden  
Foto: Udo Buhn (ZA)

Balduin Herter eröffnete die Ausstellung mit einigen Worten zu den Tafeln „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“, die Udo Buhn zusammengestellt hatte. Buhns Anliegen war es, jedes Treffen zu dokumentieren über den Ort, den Organisator vor Ort, die Teilnehmerzahl, über eventuelle Ausstellungen, Vorträge, kulturelle oder sportliche Veranstaltungen und über die Gottesdienste mit den jeweiligen Pfarrern. In mühevoller Kleinarbeit trug er dazu Informationen und Fotos zusammen. Sein Dank für die Mithilfe gilt besonders Hilde Kissel-Bügelmeyer, Irene Brenner, Balduin Herter, Ilse Müller-Buchheit (USA) usw. Durch seine unermüdliche und an Perfektionismus grenzende Art ist ihm sein Vorhaben bestens gelungen.

Danach stellte der Zeidner Stadtpfarrer Klaus Martin Untch uns Frau Renate Klinger, geb. Kloos, und ihren Teil der Ausstellung vor. Frau Klinger ist inzwischen bekannt als besonders engagierte Helferin unserer Gemeinde, die tonnenweise Hilfsgüter für Zeiden, Spenden für die neue Beleuchtung im Pfarrhaus und in der Kirche und die Morres-Stiftung organisiert hat etc. (siehe auch Seite 36). Ihr Vater, Walter Kloos, wie auch

schon dessen Vater, waren Tischlermeister in Zeiden und stellten sächsische Möbel her, die von Hans Adams mit traditionellen Mustern auf blauem Hintergrund bemalt wurden. Renate Klinger zeigte nun „ihr“ sächsisches Zimmer mit vielen alten Handarbeiten sowie eine Reihe von Fotos mit sächsischen Möbeln und weckte wohl bei manchem Betrachter nostalgische Erinnerungen. Für diese Ausstellung und für ihre selbstlose Tätigkeit zum Wohle unserer Heimatstadt sei

ihr auch auf diesem Wege herzlich gedankt.

*Renate Kaiser  
führte durch die Bilderausstellung*

Es war für mich eine menschliche und ästhetische Bereicherung, mit den Künstlern zu sprechen respektive mich mit dem Menschen und Maler Aurel Bordenache zu befassen.

Marianne Götz, geb. Schwarz: Alles, was unter ihren geschickten Händen entsteht, sollte sowohl einen praktischen als auch einen künstlerischen Wert haben. In Ludwigsburg präsentierte sie Collagen aus Papier. Im Zusammenspiel realistischer Elemente und stilsicherer abstrakter Figurenbildung entstanden reizvolle Bilder.

Sylvia Buhn zeichnet mit Bleistift und Kreide, malt Aquarelle, benutzt Acryl- und Drucktechnik. Ihre Bilder sind teils figürlich realistisch, teils abstrakt, wobei sie oft bis ins kleinste Detail geht. Ich glaube, dass Sylvias Stärke in der Grafik liegt. Zur Zeit ist sie Kunststudentin in Augsburg.

Udo Copony möchte mit seiner Kunst Spaß am Leben vermitteln. Er setzt sich verstärkt mit dem Thema



Renate Klinger zeigte Fotos von typisch bemalten Zeidner Möbeln

Foto: Udo Buhn (ZA)



Ungewöhnliches zeigte Udo Copony: der Zeidner Kirchturm rechts besteht aus unzähligen Porträts von Zeidnern



Marianne Götz, geb. Schwarz, präsentierte gelungene Collagen aus Papier

„Mensch und zwischenmenschliche Beziehungen“ auseinander. Neben seinen großflächig und großzügig gemalten Akten fand besonderes Interesse sein Bild „Identifikation“: Es stellt unseren Kirchturm dar und besteht aus vielen Fotos verschiedener Zeidner.

*Gerd-Volkmar Aesch* zeichnete schon als kleiner Junge gern. Er sah die Bilder von Morres und Bordenache, liebte sich Ölfarben aus und versuchte sich in dieser schwierigen Technik. Er benutzt kräftige Farben und eindeutige Formen und sieht sich als realistischen Maler. Ein großes Bild von Zeiden würde er gern als Leihgabe einem Altenheim zur Verfügung stellen.

*Aurel Bordenache*, einen Moldauer, hatte es über Bukarest und Paris nach Zeiden verschlagen. Wenn wir seine Bilder betrachten, spüren wir, dass der Maler trotz enormer Widrigkeiten

in Harmonie mit der Natur und den Menschen lebte. Wie wären sonst diese wunderbaren Farbkaskaden möglich geworden? Wie seine lichtdurchfluteten Landschaften oder Stilleben? Wie hätte er – besonders bei seinen weiblichen Porträts – so viel beinahe vergeistigte Schönheit einbringen können? Unter seinen fachmännischen Anweisungen konnten sich mehrere unserer Zeidner Maler „freischwimmen“. Wir Zeidner verdanken ihm viel und seine Arbeit bleibt bei uns präsent: Seine Bilder schmücken unsere Wände, sind jedoch



Sylvia Buhns Bilder haben den Ort, an dem sie entstanden sind, eingefangen: die Toskana

in Museen kaum vertreten. Ein Appell geht in diesem Sinne an Bürgermeister Bucur Dragu. Und an uns alle: Schickt Fotos seiner Bilder an Udo Buhn, der diese in einer Dokumentation vereint, um Bordenaches künstlerisches Erbe zu bewahren. *RK*



Auf den Spuren des Zeidner Malers Aurel Bordenache ...



... wandelte auch Gerd-Volkmar Aesch mit seinen Bildern

Fotos: Udo Buhn (ZA)

## Der 6. Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis

Im Rahmen des 18. Zeidner Nachbarnscharftreffens fand am 20. Juni 2003 in Ludwigsburg der 6. Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis statt, zu dem Nachbarvater Volkmar Kraus unter den 67 Gesprächsteilnehmern u.a. auch Zeidens Pfarrer Klaus-Martin Untch und Bucur Dragu, Zeidens Bürgermeister, begrüßen konnte.

Die anschließende Programmvorstellung durch Balduin Herter machte deutlich, dass die Zuhörer auch bei diesem Gesprächskreis interessante Beiträge zu erwarten hatten.

Mit einer kurzen persönlichen Vorstellung von *Georg Aescht* leitete er zum gemeinsamen Referat „Das Marktrichteramt von Zeiden in der Literatur von Adolf Meschendörfer (Georg Aescht) und in familiengeschichtlichen Zusammenhängen (Balduin Herter)“ über. In seiner Einführung zum eigentlichen Referat ging Georg Aescht gekonnt in sächsischer Mundart auf den aus Kronstadt stammenden siebenbürgisch-sächsischen Schriftsteller Adolf Meschendörfer (1877-1963) ein. Neue Erkenntnisse über Meschendörfers Bekenntnisse zum Nationalsozialismus durch den siebenbürgisch-sächsischen Literaturwissenschaftler Stefan Sienerth lassen Meschendörfers Leben und Werk (Meschendörfer hat die siebenbürgisch-sächsische Literatur des 20. Jahrhunderts nachhaltig geprägt) heute in einem durchaus etwas anderen Licht erscheinen. Den Einstieg in den eigentlichen Beitrag schuf Georg Aescht über die Beziehung Meschendörfers zu dem Zeidner Dichter und Schriftsteller Michael Königes (1871-1955), der Meschendörfer die „Grundlagen“ für die Erzählung „Aus der Chronik des Bauerngeschlechtes Millen-Müll“ geliefert hat. G. Aescht ging gezielt auf die Familie Müll ein, die in Zeiden über fast sechs Generationen, von 1670 bis Mitte des 19.



Ein reges Interesse zeigten die Zeidner an der Ortsgeschichte

Foto: Udo Buhn (ZA)

Jahrhunderts, verwaltet und geherrscht hat. Dabei stellte er die eigentliche Leistung dieser Familien dem Machstreben innerhalb der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft gegenüber ohne zu verheimlichen, dass für den Machterhalt und die Machtsicherung in Zeiden auch Verbrechen, Unterdrückung und Unmenschliches bewusst in Kauf genommen wurden. Mit ausgewählten literarischen Zitaten belegte Aescht diese Feststellung in besonderer Weise und brachte zum Ausdruck, dass Meschendörfer bei all der sozialpolitischen Kritik, die er der Familie Müll entgegengebracht hat, an das eigentliche Material, das er in dieser Erzählung verarbeitet hat, äußerst professionell und raffiniert herangegangen ist, ohne seine eigenen Zielsetzungen (sein sozialpolitisches Anliegen, das Dokumentarische, die literarische Sphäre und die Aufgabe, die Erzählung in ein „höheres literarisches Koordinatensystem“ zu heben) aus dem Auge zu verlieren. Als Fazit stellte er fest, dass die Verbindung dieser vier unterschiedlichen Zielsetzungen, die sich Meschendörfer bewusst gesetzt hat, den Text auf den Leser überzeugend wirken lässt. Mit dem Schlusssatz „obwohl Meschendörfer uns Zeidner mit diesem Text

fertig machen und uns Unrecht antun will, können wir darauf stolz sein“, beendete Georg Aescht seinen interessanten literarischen Beitrag (siehe auch S. 33-34).

Im Anschluss an Georg Aeschts Beitrag versuchte *Balduin Herter*, unter Heranziehung von genealogischen Daten die familiengeschichtlichen Zusammenhänge um das Marktrichteramt in Zeiden zu deuten. Dabei stehen die Vertreter der Familie Müll und die Herkunft ihres Namens im Vordergrund seiner Erläuterungen. Herter ging auf die gesellschaftlichen



Helmut-Andreas Adams stellte mit seinem Vortrag die derzeitige Situation der Zeidner Schule anschaulich dar Foto: Udo Buhn (ZA)



Hans Wenzel erfasst den bisher auf Karteikarten gesammelten Wortschatz jetzt im PC  
Foto: Udo Buhn (ZA)

Schichtungen der damaligen Zeit ein, und erklärte anhand einer Liste der nachgewiesenen Verschwägerungen, wie es der Familie Müll über viele Jahre hinweg möglich war, ihre Macht in Zeiden kraft ihres Amtes und ihres Reichtums auszudehnen, zu festigen und zu sichern (Abdruck demnächst).

Über den Stand der Herausgabe der Buchreihe Denkmaltopographie Siebenbürgen (Band 3.4 mit den Burzenländer Ortschaften Zeiden, Neustadt, Schirkanyen und Wolken-dorf) informierte anschließend *Volkmar Kraus*. Im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft dankte er vor allem Dietmar Zermen, Erhard Kraus, Udo Buhn, Harald Dootz und Balduin Herter für ihre tatkräftige Unterstützung beim Recherchieren, bei der Zusammenstellung der notwendigen Bilder und Daten und für die aufwändige Durchsicht und Korrektur des Bandes. Inzwischen ist der Band fertiggestellt und kann bestellt werden (siehe auch Seite 40-44).

Mit einem Kurzbericht und aktuellen Fotos aus Zeiden verschaffte *Helmut-Andreas Adams* den Zuhörern einen aktuellen Einblick in das Schulwesen Zeidens. In einer Bestandsaufnahme des Schuljahres 2002/2003 gab er Auskunft über die

aktuelle Zahl der Schüler, die Zusammensetzung der Lehrerschaft, das Unterrichtswesen, die Unterrichtsfächer und die besonderen Problemfelder im schulischen Bereich.

*Franz Buhn* konnte sodann seine Theaterdokumentation „100 Jahre Laintheater in Zeiden“ vorstellen (siehe auch Seite 42).

*Hans Wenzel* beschäftigt sich seit 1997 mit dem Zeidner Wortschatz. Seine bisherige Arbeit steht unter dem Motto „Mer wallen bleiwen wet mer sen – stirbt die Sprache, dann sterben wir mit“. Seine emotionsvollen Ausführungen ließen darauf schließen, dass dieser Leitsatz für ihn Motivation genug ist, um die akribische Arbeit im Sinne der Nachbarschaft weiterzuführen.

Über den Stand der Bibliografie Zeiden gab *Helmuth Mieskes* Auskunft. Dabei stellte er eine Veröffentlichung bis Sommer 2004 in Aussicht.

Mit aktuellen Eindrücken und Erlebnisberichten aus Zeiden schufen *Harald Dootz* und *Udo Buhn* einen hervorragenden Übergang zu einer interessanten Fragerunde, bei der vor allem Zeidens Bürgermeister *Bucur Dragu* und der Zeidner Pfarrer *Klaus Martin Untch* Rede und Antwort standen. Dabei kamen so interessante Themenbereiche zur Sprache wie Denkmalschutz, Zeidner Waldbad, Museum in Zeiden, Kirchturmbeleuchtung (siehe auch Seite 36), zweisprachige Straßenschilder, Rückgabe von Kirchengebäuden u.a., die sowohl den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft

als auch den Gesprächskreis mit Sicherheit in nächster Zeit beschäftigen werden. *hm*



Viele Publikationen über Zeidner ortsgeschichtliche Themen füllen bereits den Büchertisch – und die Arbeit geht weiter. Hermann Kassnel und Otmar Schmidts zeigten neben den Büchern der Nachbarschaft Urkunden und Kopfbedeckungen der ehemaligen Zeidner Feuerwehr  
Foto: Udo Buhn (ZA)

## Sport beim Treffen: zum ersten Mal mit Waldlauf



Nicht ganz so viel Training wie die Handballer haben die Fußballer das ganze Jahr über, dennoch mangelt es ihnen aber keineswegs an Engagement und vor allem nicht an Nachwuchs

Foto: Martina Kraus

Auch bei diesem Treffen lautete ein wichtiger Programmpunkt „körperliche Ertüchtigung“, wobei in diesem konkreten Fall Fußball, Handball und Laufen gemeint waren.

Letzteres bildete übrigens eine Premiere. Zum ersten Mal fand ein Waldlauf statt, zu dem Rüdiger Zell aufgerufen hatte. Zwar hielt sich der Ansturm der Interessenten in Grenzen, denn es meldeten sich weniger als zehn Teilnehmer an. Immerhin wurde ein Anfang auch in dieser Sportart getan und diejenigen, die bei diesem rund einstündigen Lauf dabei waren, kamen ganz zufrieden zurück.

Zufrieden waren auch die Teilnehmer der Ballsportarten. Beim Fußball wollte ursprünglich die Familie Kraus gegen den Rest der Zeidner antreten. Diese Idee wurde dann verworfen, weil die „Zbibel“-Sippschaft doch als zu stark eingeschätzt wurde. Vor allem der Nachwuchs war begeistert bei der Sache und kämpfte mit großem Eifer und Einsatz.

Nicht fehlen durfte schließlich das Handballspiel, das diesmal in der Halle ausgetragen und von zahlreichen Zuschauern verfolgt wurde.

Auf die Schnelle bildeten sich zwei Mannschaften, eine eher jüngere und eine ältere, wobei letztere im Kern aus den Spielern bestand, die seit Jahren am internationalen Turnier in Pfarrkirchen teilnehmen. Es entwickelte sich ein kurzweiliges und abwechslungsreiches Spiel, bei dem eine Menge Tore fielen. Profischiedsrichter Hugo Heitz leitete souverän das ausgeglichene Spiel, das schließlich 24 zu 24 endete.

Am meisten freuten sich die Sportler, als es zum Schluss noch ein kaltes Bier gab. *hk*



Die Fans der Handballer hatten immer den Überblick

Foto: Udo Buhn (ZA)



Zwei starke Mannschaften maßen sich beim Handballspiel

Foto: Udo Buhn (ZA)

## Es gilt das gesprochene Wort

Predigt von Pfarrer Reinhard Göbbel über 2. Mose 3, 7-14

beim Zeidner Jubiläumstreffen 2003 in der Friedenskirche Ludwigsburg am 22. Juni 2003, 11.30 Uhr

Liebe Festgemeinde, ein Rückblick auf eine Geschichte, die man selber nicht oder nur teilweise mitgemacht, erlebt, durchlebt oder gestaltet hat, ist auf Berichte, Erzählungen und Erfahrungen vorheriger Generationen angewiesen.

Dazu bieten unsere Treffen Gelegenheit. In der Festschrift, in Gesprächskreisen, bei Festreden und in vielen einzelnen Begegnungen wird dann erzählt, berichtet, ausgetauscht, festgehalten und weitergereicht, was einen im Laufe der gemeinsamen oder getrennten Geschichte bewegt hat und noch bewegt.

Dabei spielt die Sichtweise der Berichtenden und Beteiligten des Geschehens eine wesentliche Rolle. Denn auf deren Darstellung kommt es an, wie ernst und wichtig, wie authentisch und glaubwürdig, besonders aber wie hilfreich der Rückblick nachfolgenden, eben nicht beteiligten Generationen erscheinen wird.

So ein Rückblick auf die Geschichte ist auch der verlesene Abschnitt aus der Bibel. Was wir vorhin gehört haben, ist nicht zuerst geschrieben worden und dann geschehen, sondern umgekehrt. Und es ist deshalb aufgeschrieben worden, weil nachfolgende Generationen es für ihr Leben so wichtig und unerlässlich erachtet haben, dass sie das Geschehen über Jahrtausende festgeschrieben haben.

Das ist der Wunsch eines jeden, der Geschichte schreibt, Geschichte macht und seine Geschichte anderen vermitteln will. Auch unser Wunsch. Auch der Wunsch derer, die sich in der Geschichte der Siebenbürger Sachsen, in der Geschichte Zeidens und seiner Nachbarschaft damals und heute noch in Zeiden und hier in Deutschland verdient gemacht haben. Wenn von ihnen und von der Geschichte, die sie erlebt haben, noch viele Generationen erzählen und wissen würden, wenn nicht ein 50-jähriges, sondern ein 500-jähriges Jubiläum gefeiert werden würde – das wäre die Erfüllung des Wunsches.

Wie könnte der Wunsch in Erfüllung gehen? Die Geschichte des Volkes Gottes erzählen wir bis heute. Ihr Anfang ist über 3000 Jahre her. Was ist daran Besonderes? Wieso wird sie heute noch erzählt?

Diese Erzählung über den Anfang der Geschichte Gottes mit einem auserwählten Volk lehrt uns eines: Es kommt auf die Sichtweise an, nach der Geschichte erlebt und mitgeteilt wird. Und in dem, was diejenigen aufgeschrieben haben, die später gelebt haben, erkennen wir: in allem, was

vom „Land des Segens, Land der Fülle und der Kraft“ sprechen oder singen.

Das eine ist die göttliche Verheißung, die als solche erkannt und erhalten geblieben ist. Das andere sind menschliche Wahrnehmungen eines Volkes, die als solche aufgebaut und für die meisten nur noch als Erinnerung bleiben.



Pfarrer Göbbel visualisiert Tradition und Moderne



Foto: Udo Buhn (ZA)

geschehen war, was geschehen sollte und was geschehen wird, wird der eine am Werk gesehen, der zu Beginn der Geschichte mit seinem Volk gesagt hat: Ich bin da.

Der Blick des Schreibers richtet sich in seinem Rückblick auf seinen Gott. Es ist der Gott, der jetzt als der Begleitende, Rettende und Helfende erlebt und erkannt wird. So wurde es für das Volk Gottes, zu der Zeit eben die auserwählten Stämme Israels, möglich, an nicht Erlebtem teilzuhaben und es nicht zu vergessen. Denn darin spiegelte sich das beständige Wirken Gottes an seinem Volk wider. Von diesem Wirken wird hier so erzählt, dass ein Volk in seinem Kummer und in der Bedrängnis, in der Unterdrückung durch ein anderes Volk erhört wurde. Es wird erzählt, dass diesem Volk ein Land verheißen wurde, „das von Milch und Honig überfließt“.

Es wäre ein allzu Leichtes, Verbindungen herzustellen, die zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen in den letzten 50 Jahren auch passen könnten. Aber Vorsicht ist geboten! Denn zu groß sind die Unterschiede zwischen den Ursachen für die Plagen des biblischen Gottesvolkes und den Bedrängnissen unseres Volkes. Und unvereinbar sind die Personen, die ein Land, „das von Milch und Honig überfließt“, verheißen bzw. die

Die eine Verheißung aber, die das Volk Israel für sich beanspruchen darf, ist für uns auch gültig. In der gehörten Bibelgeschichte wird sie zum ersten Mal offenbart, nämlich im Namen Gottes.

Dieser Name ist zum Programm für das Volk Gottes und auch für uns geworden. Dieser Name ist die Grundlage dafür, dass Geschichte, so sie in seinem Namen gelebt und mitgeteilt wird, erhalten bleiben wird. Der Name und das Programm Gottes lauten: „Ich bin da“. In anderen Übersetzungen heißt es auch: „Ich bin, der ich bin“ oder „Ich bin, der ich sein werde“. Diese Zusage gilt uns heute und über das Volk Israel hinaus allen Christen seit und nur durch Christus. Er hat uns in die Geschichte Gottes mit hineingenommen und noch einmal bestätigt: Ich bin da; ich bin bei euch bis ans Ende der Welt.

Wer sind wir vor diesem Hintergrund und wie betten wir unsere Geschichte in diesen Namen Gottes ein? Drei Antworten habe ich zu dieser Frage.

Die erste: Sie knüpft an den Spruch an: „Mer woollen blaiwen, wet mer sen.“ (Wir wollen bleiben, was wir sind). Dieser Leitspruch, der uns (aber nicht nur uns) zu eigen ist, klingt an den Namen Gottes an: „Ich bin, der ich bin“ oder „Ich bin, der ich sein werde“. Identität – und zwar wieder erkennbare Identität

– ist wichtig. Schon der Name soll etwas über die Identität aussagen. Darum hat Gott seinen Namen so offenbart. Er sagt damit: Ich bin ein Gott mit und für euch. Und unser Name? Unsere Identität? Sie soll auch erkennbar sein. Durch äußere Zeichen, wie z.B. diese Krawatte der Volkstracht (Pfarrer hängt Krawatte um). Durch Zusammenschlüsse, wie z.B. die Nachbarschaft. Durch Treffen wie dieses und viele andere dieser Art. Darum ist es gut, die Arbeit, den Dienst und Verdienst der Nachbarschaft in einem Gottesdienst zu würdigen. Denn sie hat nicht nur aus einer Notwendigkeit, die vor 50 Jahren entstanden war, heraus gehandelt, sondern die Nachbarschaft verhilft den nachfolgenden Generationen zu ihrer Identität. Wenn man laut tönt „Mer waollen blaiwen, wet mer sen“ und weiß nicht warum und wie man das ist, was man ist, dann übertönt der Spott die Ehre. Dem entgegenzusteuern ist die Verantwortung der Nachbarschaft.

Aber nicht nur das. Damit komme ich zur zweiten Antwort: Wenn es nur um Erhalt und Zelebration von Vergangenheit geht, dann ist in dem Namen, den man sich gibt, keine Zukunft. Dann ist jedes Jubiläum und Gedenken zugleich ein Begräbnis der eigenen Identität. Aus dem Namen Gottes hören wir aber, dass er Zukunft will und Zukunft begleitet hat. Darum haben spätere Generationen diesen Gott erkannt und davon weitererzählt. Dieser Gott hat sich nicht offenbart und dann die Geschichte seines Volkes gestoppt. Es hätte dann keine Befreiung aus der Knechtschaft gegeben! Sondern dieser Gott hat mit seinem Namen Perspektiven eröffnet. „Ich bin da“, auch wenn du anderswo bist. „Ich bin da“, auch wenn dich die Weltgeschichte verändert. Darum gilt dieser Name, dieses Lebensprogramm im gleichen Maße den alten und jungen Generationen. Natürlich, die Jungen wollen auch bleiben, was sie sind – jung, dynamisch, mit anderen Erfahrungen und Hoffnungen für ihr Leben. Mit anderen äußeren Zeichen ihrer Identität (Pfarrer setzt Käppi auf), mit dynamischen, modernen und manchmal provokativen Formen des Lebens und Glaubens. Sie gehören aber in dieses Programm Gottes hinein, das auch ihnen zusagt: ihr seid nicht weiter entfernt von dem, der seit Anbeginn der Geschichte da ist, als alle anderen. Ihr dürft gehen und euer Leben suchen. Ich, Gott, der „Ich-bin-da“, gehe mit euch. In einer anderen Form wird diese Zusage und Verheißung, dieses neue Lebensgefühl

vermittelt. Sie hören die Vertonung unserer Bibelstelle „Let my people go“ (Lass mein Volk gehen). (Saxophon + Orgel spielen gemeinsam) Ungewöhnlich! Ungewöhnlich schlecht?! Nein. Ungewöhnlich gut. Zwar in anderen Tönen, in einer anderen Form, aber hier wird auch ausgedrückt: Gott lässt sein Volk leben und lebt mit ihm. Er will bei ihm sein. In ihm darf dieses Volk sich und seine Geschichte geborgen wissen – 50 Jahre, 850 Jahre, 3000 Jahre oder noch mehr.

Hauptsache ist folgendes – und damit bin ich bei der dritten Antwort auf die Frage, wer wir sind und wie wir in der Geschichte Bestand haben: Die Hauptsache ist die Sichtweise unter der wir auf uns selbst und auf unsere Geschichte zurückblicken. Die Hauptsache ist, ob wir in allem Rückblick den begleitenden Gott erkennen und von ihm Zeugnis ablegen. So wie es diejenigen getan haben, die unsere heutige biblische Geschichte aufgeschrieben haben. Das Beispiel für diesen Rückblick ist am heutigen Tag das Gedenken an die Konfirmation vor 50 Jahren in Zeiden.

Sie, liebe Jubelkonfirmanden und -konfirmandinnen legen heute Zeugnis davon ab, ob und wie der Herrgott in Ihrem Leben dabei war – in guten wie in schlechten Zeiten. Ob Ihnen dieses Bild – der Christus (auf der Konfirmationsurkunde aus dem Jahr 1953) – etwas bedeutet hat, in guten wie in schlechten Zeiten.

Ihnen wurde am Palmsonntag, dem 29. März 1953 in Zeiden von Pfarrer Richard Bell als Konfirmationsspruch dieses Wort mitgegeben: „Halte, was

du hast, dass niemand deine Krone nehme.“ Gemeint ist die Krone des Lebens – das ewige Leben.

Erzählen Sie sich zuerst, aber auch Ihren Angehörigen, uns, Ihren Kindern und Nachkommen, wie Sie es geschafft haben, die Zeit seit Ihrer Konfirmation mit Gottes Hilfe zu durchleben. Erzählen Sie, was Sie behalten haben, um nicht zugrunde zu gehen, was sie gehalten hat, damit Sie dieses Fest heute feiern können.

Sie werden erkennen, wer Sie selber sind. Sie werden anderen helfen zu erkennen, wer sie sind. Sie werden dazu beitragen, dass mit Ehre und Stolz gesagt werden kann: „Mer waollen blaiwen, wet mer sen.“

Liebe Jubilare, liebe Festgemeinde, Identität erkennbar bewahren, Zukunft und veränderte Formen akzeptieren und alles in Gottes Namen geschehen lassen – so wird der Rückblick auf vergangene Zeiten, die Feier eines Jubiläums und ein Gedenken für die Menschen, die Geschichte erlebt und gestaltet haben, und für die Generationen, die auf die Berichte und Erzählungen angewiesen sind, wichtig und glaubwürdig.

Denn in allem ist die Grundlage das Bekenntnis und der Dank an den Gott, der mit seinem Namen zugesagt hat: „Ich bin da“ und der in Christus unumstößlich festgeschrieben hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Das lässt uns getrost, froh und zuversichtlich unseren Weg aus der Vergangenheit in die Zukunft gehen.



Gemeinsames Saxophon- und Orgelspiel (Laci Eigner und Klaus-Dieter Untch) verdeutlichte, dass Althergebrachtes durchaus mit Neuem harmonieren kann Foto: Udo Buhn (ZA)

## **Goldene Konfirmation: Ein halbes Jahrhundert 1953-2003 ging ins Land**

Eine Schicksalsgeneration feierte am 22. Juni 2003 in Ludwigsburg die Goldene Konfirmation. Es kamen die Konfirmanden geb. 1938/1939 zu diesem Fest. Die Feier erfolgte in einem sehr würdigen Rahmen, nämlich in Anwesenheit der vielen Zeidner, die sich zu diesem 50. Jahr des Bestehens der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland eingefunden hatten.

Einige kurze Erinnerungen aus dem Lebenslauf dieses Jahrganges: Es begann die unglückliche Zeit, der Frieden in Europa hatte einen Riss bekommen und damit fing das Leid unseres Vol-

kes an. Der Zweite Weltkrieg forderte viele Opfer, das bedeutete eine große Schwächung der Familien. 1945 riss die Deportation zur Zwangsarbeit nach Russland die noch übrig gebliebenen Arbeitskräfte aus den Familien. Viele Kinder blieben ohne Eltern zurück. Mit der Verschleppung nach Russland, mit der Freilassung der Kriegsgefangenen hat die Überlegung begonnen, was die Zukunft für uns noch bedeuten wird.

Nach der Wegnahme privaten Eigentums, der Verstaatlichung der Schulen und des Kindergartens, der Veränderung des Berufes unseres stolzen Bauern- und Handwerkervolkes in Arbeitnehmer – das somit den Status eines Proletariers erhielt – war der Abstieg besiegelt und der

Wunsch, ins Mutterland auszusiedeln, wurde immer öfter diskutiert. Dieser Wunsch wurde in die Tat umgesetzt, was auch dieses Treffen in Ludwigsburg belegt.

Ich komme zurück zur Goldenen Konfirmation und kann trotz allem, was geschehen ist, doch noch sagen: Zeiden, unsere alte Heimatstadt, lebt und gedeiht. Bei diesem Treffen hier in Ludwigsburg, 1700 Kilometer entfernt von unserer Heimatstadt, war die ganze Obrigkeit Zeidens anwesend. Wir Goldene Konfirmanden danken auf diesem Wege allen Zeidnerinnen und Zeidnern für den Beistand bei der Goldenen Konfirmation: Durch euch hat diese Feier ihr Gewicht erhalten und bei allen einen großen Eindruck



Konfirmanden des Jahrgangs 1938/39, 1953 in Zeiden konfirmiert, empfangen am 22. Juni 2003 die Goldene Konfirmation zu Ludwigsburg in Baden-Württemberg (v.l.n.r.) 1. Reihe: Renate Heitz geb. Henneges, Emma Baak geb. Roth, Pfarrer Reinhard Göbbel, Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch, Regina Atzmann geb. Baltres, Malwine Buhn geb. Göbbel, Karin Liess geb. Klein; 2. Reihe: Ingeborg Gross geb. Schoppel, Rosa Kaufmann geb. Bendik, Elfriede Marzell geb. Meneges, Ilse Römer geb. Mieskes, Frieda Becker geb. Luppinger Hertha David geb. Foith, Brigitte Zeides geb. Kraus; 3. Reihe: Traute Hohenecker geb. Beil, Roswitha Schneider geb. Wenzel, Anneliese Mieskes geb. Scheip, Hilde Schrohowsky geb. Truetsch, Emma Knall geb. Gross Hertha Kasper geb. Mathias, Rosa Mieskes geb. Benedik, Irmgard Göbbel geb. Christel; 4. Reihe: Meta Schoppel geb. Schkrohovsky, Eva Leonhardt geb. Herberth, Mathilde Negrea geb. Gross, Martha Vasile geb. Zeides; 5. Reihe: Horst Tittes, Arnold Aescht, Otto Blum, Kurt Schoppel, Franz Popa, Hermann Kassnel, Wilhelm Maurer, Otto Tittes. Foto: Udo Buhn (ZA)

hinterlassen. Wir erinnern hier daran, dass bereits 19 Goldene Konfirmanden verstorben sind; alle diese Namen wurden bei der Feier vorgelesen. Der liebe Gott schenke ihnen den ewigen Frieden. In der Ferne, im Mutterland diese schöne Feier zu erleben, in Anwesenheit der ganzen Zeidner Nachbarschaft, ist ein Zeichen, dass Zeiden lebt und noch existiert. Un-

seren Dank möchten wir hier Pfarrer Reinhard Göbbel und Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch aussprechen, die uns den Segen Gottes erteilt haben zu dieser Goldenen Konfirmation. „In diesem Alter empfängt man den Segen bewusster und dankbarer“, sagte Roswitha Schneider, geb. Wenzel. Wir schlossen uns ihrer Meinung an. Ein herzliches Dankeschön dem Organis-

ten Klaus Dieter Untch sowie Laci Eigner für die musikalische Begleitung dieser Feier.

Mit einem gemeinsamen Essen und einigen Plauderstunden, die wir in gemütlicher Runde verbrachten, endete dieses Fest. Doch wir werden uns in den nächsten Jahren wieder in gemütlicher Runde treffen.

*Kurt Schoppel, Asbach-Bäumenheim*

---

## Treffen der 50-Jährigen – Erinnerungen an die Kindergartenzeit

Ludwigsburg, die Stadt in der weiten Welt, hat Gäste aus Zeiden sich bestellt. Damen und Herren – heut 50 Jahre, feiern hier als Jubilare ihr Jubelfest.

Ich wünsche euch das Allerbest'!  
Heute werdet ihr geehrt  
und mit Glückwünschen beschert,  
drum habe ich für euch, ihr Lieben,  
ein paar Zeilen aufgeschrieben.

Man hat begrüßt sich und stellt fest,  
dass jeder aussieht allerbest.  
Woran das liegt? Lasst es uns ahnen:  
Ei ja, die Kiwis und Bananen,  
der deutsche Schnaps, das gute Bier –  
entspannt, erholt, frisch seid ihr hier!  
Ihr müsst halt nicht mehr „coadä“ stehn,  
nicht mehr zu Fuß zur Arbeit gehn,  
der Euro steckt im Portmonee –  
früher waren's „bani“ und „lei“.  
Im Urlaub ruht ihr euch gut aus,  
lasst die Sorgen all zu Haus,  
die Welt man schnell bereisen kann,  
trifft überall 'nen Zeidner an.

Nun blätt're ich im Buch der Zeit:  
Fünf Jahrzehnte – es liegt weit!  
Dreht die Jahre mal zurück,  
denkt an euer Kinderglück!  
Im Herbst '59 war es soweit:  
Es begann die Kindergartenzeit!  
Mit gebügelter Schürze und Täschen mit Jause  
brachten die Eltern euch weg von zu Hause.  
Manchmal fiel der Abschied schwer,  
doch bald floss keine Träne mehr.  
Seht nur den schönen Kindergarten,  
wo die Tanten auf euch warten!  
Gerda, Gerlinde, Anni und ich  
begrüßten dich und dich und dich!  
Mit Akkordeonmusik und Singen  
wir Groß und Klein empfangen.

Es gab die Klassen B und A,  
knapp 70 Kinder waren da,  
die Räume reichten gar nicht aus,  
so kamen wir ins Schulhaus.  
Unten im Keller war unser „Zuhause“,  
hier mundete die gute Jause,  
hier konntet ihr spielen, singen und bau'n,  
bunte Bilderbücher anschau'n.  
Hier standen Autos und Teddys und Puppen,

Bälle und Kochgeschirr für die Suppen.  
Hier lernte man „bitte“ und „danke“ sagen,  
das Spielzeug teilen, sich vertragen,  
hier ward ihr zufrieden und unverdrossen,  
hier wurde so manche Freundschaft geschlossen!

Gelernt wurde laut Stundenplan.  
Es kamen diese Fächer dran:  
Rechnen, Zeichnen, Bildgeschichten,  
über die Natur berichten,  
Märchen erzählen, Gedichte aufsagen –  
mit lauter Stimme vorgetragen –  
Tanzen, Turnen, Modellieren  
(Plastillin nicht an die Schürze schmieren!),  
Schneiden, Kleben, Nähen, ja,  
eigentlich war alles da!  
Der Schulhof war groß.  
Dort konntet ihr laufen,  
Verstecken spielen und euch raufen.  
Im Sandkasten konnte man Burgen errichten,  
man durfte auf Strümpfe und Schuhe verzichten,  
Ziegelspiel hüpfen, Paprika stampfen,  
mit Schubkarr' und Steckenpferd  
wiehern abdampfen.  
Und gab es mal einen Streit zu schlichten,  
war Irmgard-Tante da, zu richten.

Ihr ward 'ne flotte, lustige Schar!  
Wisst ihr noch, wie's damals war?  
Wisst ihr noch, wie an der Wand  
Laci fromm im Winkel stand?  
Wisst ihr noch, dass viele Fratzen  
saßen auf der „Bank der Katzen“?  
Wisst ihr noch, dass es – o weh –  
manchmal ins Höschen ging statt ins WC?  
Wisst ihr noch, wie schwer wir's fanden  
bis wir eine Schleife banden?  
An Jacken dieser Reißverschluss  
bereitete auch viel Verdross.  
Und Mützen, Handschuh oder Schal  
verwechselte man tausendmal!

Manchmal man gute Manieren vergaß  
und einer des anderen Apfel aß!  
Oder mit Nachbars Farben schrieb,  
was weder angenehm, noch lieb.  
Wenn der Täter zur Reue bereit,  
war geschlichtet schnell der Streit.  
Auch spazieren konnt' man gehn,  
wenn das Wetter warm und schön.  
Dazu sagtet ihr nie „nein“  
und schon standen wir in Reih'n.

Fröhlich ging's die Marktgass' rauf  
bis zum Bergelchen hinauf.  
Blick auf Zeiden: Seht die Gassen,  
seht die Gärten, seht die Straßen!  
Haus an Haus. Kann man sie zählen?  
Kannst du dein eigenes auswählen?  
Unsere Kirche, Schule, Turm,  
Menschen so klein wie ein Wurm.  
Unser Friedhof, Gärtnerei  
und die Mieskes-Weberei,  
Pferdewagen mit Gespann,  
ein kleines Fohlen noch daran.  
Auf der Steilau Schafe weiden ...  
so sah es damals aus in Zeiden.

War ein Kindergarten tag zu Ende,  
reichten wir uns unsere Hände,  
blieben rund im Kreise stehn  
und sangen froh „Auf Wiedersehn,  
im Kindergarten war es schön!“  
.....

Unsere Wege trennten sich,  
doch ganz verloren ging man nicht,  
was der heutige Tag beweist.  
Viele kamen angereist,  
weil Vergangenheit verbindet,  
man gute Freunde wieder findet!  
.....  
Heute seid ihr selbst Papa  
und vielleicht auch Großmama,  
habt eure Kinder mit Bedacht  
zum Kindergarten hingebracht –  
nicht in Zeiden, 's ist bekannt,  
sondern hier im Deutschen Land.

Lasst es eure Kinder wissen,  
erzählt von Zeiten, die wir missen,  
dass wir vereint in guten Jahren  
glücklich dort in Zeiden waren!  
.....  
Nun erteil ich euch das Wort!  
Erzählt, berichtet, fahret fort!  
Was ist denn bei euch, ihr Lieben,  
in der Erinnerung geblieben?  
Rückblickend auf gemeinsame Plage,  
erhebe ich nun am heutigen Tage  
mein Glas auf unser aller Wohl!  
Ich wünsche Gesundheit, Erfolg und Glück!  
Denkt gern an die Zeidner Kindheit zurück!

Eure Kindergärtnerin  
Irmgard Guess (im Juni 2003)

## Rückblick auf unser Klassentreffen Jg. 1932/33

Fünf Jahre mussten vergehen seit dem letzten Klassentreffen in Ulm, anlässlich unserer „Goldenen Konfirmation“. Da möchte ich Hans Kassnel und Emmi Kueres, geb. Aescht, für die gelungene Organisation nochmals herzlich danken.

Von unseren Treffen bleiben immer schöne Erinnerungen, wie auch vor zehn Jahren, als wir unseren 60ten in Bad Aibling feierten. Vor allem Otto Plajer, der Organisator und unser Stimmungsmacher, war in seinem Element, wie man ihn kennt. Mit seiner Ziehharmonika brachte er uns ganz schön in Schwung beim Marschieren, Tanzen und Singen. Anteil an der guten Stimmung hatte auch Otmar Zeides mit seiner guten Musik. Dann kamen unsere Lachmuskeln nicht zu kurz. Witzeinlagen von Erhard Gohn kamen immer gut an. Ein Höhepunkt war unter anderem der „Goatschen-Tanz“. An das tolle Büfett mit den vielen Köstlichkeiten erinnern wir uns gerne.

Unser 70-jähriges Jubiläum feierten wir im Rahmen der viertägigen Jubiläumsfeier „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. Hilde Zeides, geb. Gohn, und Alfred Copony hatten in die Kronen-Stuben eingeladen. Nach der offiziellen Begrüßung durch Alfred Copony überraschte uns Hilde mit Baumstriezel, der zum Kaffee köstlich schmeckte. Auch Kleingebäck und eine

Doboschtorte luden zum Schlemmen ein. Hilde und Alfred hatten mit viel Mühe alles aufs Beste organisiert.

### *Lebensmut tanken*

Es wurde auch der vielen Verstorbenen unseres Jahrgangs gedacht sowie der Kranken, die nicht dabei sein konnten. Wir wünschten ihnen gute Besserung und baldige Genesung. Für ihre Spenden ein herzliches Dankeschön. Der Zeidner Nachbarschaft spendeten wir 315 Euro zur freien Verfügung für Zeiden.

Glück und Gesundheit – wer wünscht sich das nicht? Doch leider verläuft das Leben recht wechselhaft – mal ist es lustig, mal traurig. Doch muss es ein ständiges Auf und Ab, zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt, geben? Gibt es nicht auch Möglichkeiten, mit sich und seinem Leben in Harmonie zu kommen?

Diese Frage beschäftigt die Menschen seit eh und je. „Was zählt, ist die Stärke tief in dir“, heißt es in einem bekannten Lied. Genau das ist es, was uns Siebenbürger Sachsen stark macht.

Wir haben unsere Lebenseinstellung überdacht, andere Perspektiven gewonnen und dadurch auch neue Wege und Möglichkeiten für uns entdeckt. Bei unseren Treffen tanken wir Lebensmut, bekommen Anregungen, wie man das Leben auch mit 70 lebenswert macht. Lebensfreude kennt kein Alter. Eigentlich ein Grund, positiv zu denken und optimistisch zu sein. Auch wenn unsere Zeit bemessen ist, schlage ich vor, noch das Beste daraus zu machen.

*Oswin Pechar, Friedrichshafen*



18 von 57 waren beim Treffen in Ludwigsburg dabei (v.l.n.r.) 1. Reihe: Hans Kassnel, Hildegard Zeides geb. Gohn, Erna Kenzel, Emmy Bergel geb. Domokosch, Gudrun Wessely geb. Prömm, Tinni Mieskes geb. Bötcher, Emmi Kueres geb. Aescht, Helga Binder geb. Hiel; 2. Reihe: Otto Zeides, Hans Eiwen, Otto Weber, Hans Müller, Erhard Gohn, Oswin Pechar; 3. Reihe: Erwin Mieskes, Alfred Copony, Hans Zeides

Foto: Oswin Pechar

## Gedanken zum Zeidner Treffen im Juni 2003

Mein Mann ist Agnethler, spricht nur ganz wenig sächsisch und schon gar nicht zeidnerisch. Im Laufe unserer Ehe habe ich ihm unter Mühen einige zeidnerische Brocken beigebracht: „Zän mer schpaumen?“, „Dao woald Schpen“, „Muerhoankeln“ und „Af der Zeödner Schteöle...“ So gerüstet fühlte er sich stark genug, um am Samstag in Ludwigsburg beim Nachbarschaftstreffen der Zeidner Übermacht entgegenzutreten.

Er hat es gut. Lässig kann er dem Tag entgegensehen, an dem er ca. 500 fremden Leuten die Hand schütteln wird. Aber von mir wird erwartet, dass ich sie kenne! Und so durchzuckt es mich einige Male, als ich, eben angekommen, ein erkennendes Aufblitzen im Auge eines mir völlig Unbekannten sehe und ich durchforste mein Gehirn nach Hinweisen über etwas, was mir weiterhelfen könnte. Aber da ist nichts. Und ziemlich schnell erkenne ich, dass nur die Wahrheit mir weiterhelfen wird, also äußere ich freimütig: „Du, ich habe keine Ahnung, wer du bist.“ Der so Angesprochene nennt mir seinen Namen, ich sehe noch mal hin und tatsächlich: Wie konnte ich ihn nicht sofort erkennen? Er ist nur 23 Jahre älter, aber sonst ist er der Alte: Hände schütteln, umarmen, lachen: „Na, bast tao och hae?“ Sofort werden Erinnerungen wach, es interessiert mich, was er jetzt macht. Toll! – Und dann kommt mein großer Augenblick: Ich stürze mit ausgebreiteten Armen auf eine Bekannte zu, sehe ihren entsetzten Blick und das Zurückweichen, aber es ist zu spät, ich habe sie schon fest im Griff und brülle ihr über den Lärmpegel hinweg ins Ohr: „Ich weiß, du erkennst mich nicht mehr, ich bin die Ursula Stolz.“ Sofort weicht ihre Anspannung. Lachen, Hände schütteln, natürlich weiß sie, wer ich bin: ganz die Alte, nur 23 Jahre älter eben.

Einen nach dem anderen treffe ich, man redet, man lacht, man kommt

kaum vorwärts, überall Bekannte. Ich schwelge im Gefühl hierher zu gehören, nach Hause gekommen zu sein. Und so schmelzen Jahrzehnte zu einem Nichts zusammen.

Alte Gewohnheiten werden wieder aufgenommen: Man steht Schlange, diesmal um Baumstriezel.

Man erkundigt sich nach gemeinsamen Bekannten. Es ist alles so vertraut. Und man ist natürlich neugierig, wer am Ende wen geheiratet hat und was aus all den jungen Springern geworden ist, die man in der Blüte seiner eigenen und ihrer Jugend zurückgelassen hatte, als man mit 21 Jahren nach Deutschland kam. Damals waren Kränzchen und Bälle der Mittelpunkt unseres Lebens.

Zwischenzeitlich hat aber jeden von uns das Leben eingeholt. Wir alle haben hier Fuß gefasst und uns eine neue Heimat aufgebaut, Familien gegründet. Viele von uns sind schon länger in Deutschland als sie in Zeiden waren. Und trotzdem vereint uns die gemeinsame Vergangenheit.

Am Abend kommt dann wieder Ball- und Kränzchenstimmung auf, als die Musik anfängt zu spielen. Wie früher, nur dass ich jetzt mit meinem Mann tanze, den ich damals noch nicht kannte. Und so spanne ich den Bogen zwischen der Vergangenheit und der

Gegenwart. Ich freue mich, dass mein Mann dabei ist und die vielen Leute kennen gelernt hat, die mir wichtig sind und die zu meinem Leben gehört haben.

Spät nachts fahren wir nach Hause zu unseren Töchtern, die nun auch im Kränzchen- und Ballalter sind und ebenfalls mit ihrem Freundeskreis gefeiert haben. Sie haben hier ihre Heimat und wir freuen uns zu sehen, dass sie hierher gehören. Gleichzeitig erzählen wir ihnen vom fernen Land Siebenbürgen, das nie ihr Land war und doch zu ihrer Identität gehört.

Ich habe ihnen auch vom Zeidner Treffen erzählt und sie sind nicht abgeneigt, beim nächsten Mal mitzukommen. Da rede ich schon vom nächsten Mal und habe mich noch nicht mal für dieses Treffen bedankt. „Wir Schwaben“ sagen zwar „net g'meckert isch au scho g'lobt“, aber ich glaube, dass das in diesem Fall nicht reicht. So ein Treffen zu organisieren ist ein gewaltiger Kraftakt, an dem viele Leute über eine lange Zeit mit viel Einsatz und „muncă voluntară“ beteiligt sind. Und so danke ich euch allen herzlich, die ihr es uns ermöglicht habt, ein schönes Wiedersehen in einem so festlichen und gut organisierten Rahmen zu feiern!

*Ursula Lienert, Schorndorf*



Im großen Saal wohnten zahlreiche Zeidner dem Richttag bei

Foto: Udo Buhn (ZA)

## Sommerkonzertreihe Zeiden 2003

Als Veranstalter kann die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden auch in diesem Jahr auf eine gelungene Sommerkonzertreihe zurückblicken. Erst durch die Förderung und Unterstützung von der Zeidner Nachbarschaft war es möglich, die finanziellen Unkosten für die eingeladenen Gastmusiker oder Ensembles zu tragen und überhaupt die diesjährige Konzertreihe zu veranstalten. Den liturgischen Dienst zu den Konzerten übernahm Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch.

Eröffnet wurde die Sommerkonzertreihe am 8. August mit einem Orgelkonzert des Gastorganisten Peter Kleinert aus Frauenstein (Deutschland). Er hat schon öfter in den verschiedenen Städten Siebenbürgens konzertiert. In Zeiden war es nun sein drittes Mal. Durch die Wahl hochvirtuoser Stücke verschafft er sich sofort Respekt vor dem Publikum. In Zeiden gehört er zu den seltenen mutigen Interpreten, die es wagten, trotz schwergängiger Orgelmechanik eine Triosonate von Bach aufzuführen. Sein Programm enthielt auch ein ungewöhnliches modernes Werk des zeitgenössischen Komponisten Volker Bräutigam, dessen Kompositionen einen starken Jazz-Einfluss vorweisen. Mit der Toccata über den Choral „Christ lag in Todesbanden“ bewies Peter Kleinert durch seine Spielfreude, dass neuartige Rhythmen und ungewohnte Harmonik ein reizvolles Hörerlebnis bewirken können.

Am nächsten Tag, dem 9. August, folgte ein besonderer musikalischer Höhepunkt. Der Leipziger Kammerchor „Josquin des Préz“ befand sich zum ersten Mal auf einer Konzerttour in Siebenbürgen und präsentierte auch in Zeiden hochkarätige Chormusik auf bestem Niveau. Das Programm bot einen Kontrast zwischen alten Chorwer-

ken des 15. bis 16. Jahrhunderts von Guillaume Dufay, Giovanni Palestrina und Josquin des Préz sowie zeitgenössischen Kompositionen von Hugo Distler, Manfred Schlenker und Knut Nystedt. Die klaren Chorstimmen zeichneten sich durch Transparenz, Nuancenreichtum und Eleganz aus. Geführt durch die spielerisch leichte Hand des Chorleiters Ludwig Böhme, wirkte der Chor konzentriert, frisch und mühelos. Das Zeidner Presbyterium hatte rechtzeitig geahnt, dass ein solch besonderer Chor im Anschluss an das Konzert auch auf besondere Weise verköstigt werden sollte. Kurator Arnold Aesch organisiert für die Chorgäste ein solch köstliches Festessen, dass dem musikalischen Genuss die kulinarische Zugabe in nichts nachstand.

---

### *Zwischen Barock und Moderne*

---

Am 15. August wurde die Sommerkonzertreihe mit einem Instrumentalkonzert fortgesetzt. Die junge Violonistin Petra Cristina Vărlan aus Kronstadt durfte in Zeiden unter Beweis stellen, dass sie nicht nur verdiente Landespreisträgerin ist, sondern dass es sich

lohnt, die reizvolle Klangwelt in der Kombination Violine – Orgel mit Werken von Josef Rheinberger kennen zu lernen. An der Orgel begleitete sie der Zeidner Organist Klaus Dieter Untch. Gemeinsam unternahmen sie dann eine Konzerttour durch Siebenbürgen und darüber hinaus gestalteten sie die musikalische Umrahmung in verschiedenen Gottesdiensten.

Am 25. August fand erneut ein besonderes Konzert statt: das erfolgreiche Barockensemble „Transylvania“ aus Klausenburg konzertierte zum ersten Mal in Zeiden. Unter der Leitung von Erich Türk, dessen Wurzeln väterlicherseits aus Zeiden stammen, wurde Kammermusik der Extraklasse geboten. Kein Wunder, dass seitens des Publikums nach jedem Stück ein begeisterter Applaus erfolgte.

Ebenso konzertierte am 29. August der Heltauer Organist Remus Henning zum ersten Mal in Zeiden. Seine Vorliebe gilt vor allem der barocken Musik und diese Möglichkeit kostete er an der barocken Zeidner Prause-Orgel voll aus.

Dass man zwischen Barock und Moderne eine Brücke bauen kann,



Die Zeidner Jugendtanzgruppe zeigt ihr Können

Foto: Rainer Lehni

bewies der Organist Steffen Markus Schlandt aus Kronstadt. Am 5. September spielte er sich auch mit zeitgenössischen Werken von Paul Hindemith und Marcel Dupré in die Herzen der Zuhörer ein. Vor einigen Jahren war er noch Organist in Zeiden. Inzwischen hat er sich durch seine Studienjahre für Orgelspiel, Kirchenmusik und Dirigieren zu einem hervorragenden Musiker entwickelt.

Das letzte Orgelkonzert der Sommerkonzertreihe bot am 19. September Ana Szilagyí aus Kronstadt. Sie ist nicht nur ausgebildete Organistin und Pianistin, sondern auch Musikologin. Nachdem sie einige Jahre an der Kronstädter Musikhochschule Formenlehre unterrichtete, studiert sie nun in Wien Komposition. Natürlich kann sie da nicht mehr alle Tage an der Orgel spielen, umso erstaunlicher ist aber die Tatsache, dass sie die Zuhörer mit einer der so schwer spielbaren Bach-Triosonate verblüffte.

Abgeschlossen wurde die Konzertreihe am 26. September mit einem Chorkonzert, aufgeführt vom Jugend-Bach-Chor aus Kronstadt unter der Leitung von Prof. Hans Eckart Schlandt. Die Chorproben wurden von den Kronstädter Jugendlichen ungewöhnlicherweise auch in den Ferien abgehalten und so war es der Sache wert, den Chor auch nach Zeiden einzuladen. Aus den jungen Stimmen entfaltete sich nicht nur eine reine, frische Klangfarbe, sondern auch von der Aussprache bot der Jugendchor der trocken wirkenden Kirchenakustik tapfer Paroli. Das umfangreiche Programm enthielt nicht nur Kompositionen der Renaissance oder Romantik: selbstverständlich kamen auch Spirituals zu Gehör. Darüber hinaus führte Prof. Hans Eckart Schlandt wie jedes Jahr auch Orgelwerke von Jubilarkomponisten auf. So zum Beispiel zum 70. Todestag von Siegfried Karg-Elert „Canzona“ sowie zum 130. Geburtsjahr von Max Reger die Choralfantasie „Ein feste Burg“, deren Grenzpegel dichtgedrängter Harmonien und vollgriffiger Akkorde keineswegs die Klangkraft der Orgel überforderte.



Die Zeidner „Jugendscheune“ ist fertiggestellt

Foto: Rainer Lehni

Die traditionelle Sommerkonzertreihe ist inzwischen eine Bereicherung für die Kirchengemeinde Zeiden geworden. Durch neue Besucher aus Kronstadt sowie den umliegenden Ortschaften war erfreulicherweise auch ein zunehmender Publikumsandrang zu verzeichnen.

*Klaus Dieter Untch, Zeiden*

## **Jugendscheune in Zeiden eingeweiht**

Ein Ort, ein Raum, der in Zeiden allein den Jugendlichen zur Verfügung steht, fehlte bislang. Das hat sich im Sommer dieses Jahres nun geändert. Mit Hilfe der deutschen und der deutschsprachigen Jugend Zeidens wurde im evangelischen Pfarrgarten ein ehemaliges Stallgebäude in eine „Jugendscheune“ umgewandelt. Hier sollen sich nun die Jugendlichen der Kirchengemeinde zu ihren Aktivitäten treffen können.

Am 21. August war es soweit: Das Richtfest der Jugendscheune stand an. Gäste von außerhalb Zeidens hatten sich angekündigt. Eine Gruppe sächsischer Jugendlicher, die in der Bundesjugendleitung der Siebenbürgisch-sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) aktiv sind, sowie eine Gruppe aus einem Brandenburger Kirchenbezirk waren zu dieser Einweihung gekommen.

Das Richtfest am Pfarrhof war gut besucht, viele junge Gesichter zeigten, dass die Kirchengemeinde Zeiden eine Gemeinde mit Zukunft ist. Nach der Einweihung durch Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch sprachen Kurator Arnold Aesch, die Vertreter der Zeidner Jugend, ein Vertreter der Gäste aus Brandenburg sowie Rainer Lehni für die Zeidner Nachbarschaft und die SJD.

Beim anschließenden Imbiss auf dem Pfarrhof, von den tüchtigen Zeidner Frauen hervorragend vorbereitet, ergaben sich gute Gelegenheiten, mit den Zeidner Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Die noch junge Zeidner Tanzgruppe zeigte aus ihrem Repertoire einige Volkstänze. Geleitet wird sie seit Sommer diesen Jahres von Marius Scurtu. Die tanzerprobten sächsischen Jugendlichen aus Deutschland ließen es sich natürlich nicht nehmen, die Zeidner Tänzer zu verstärken, so dass spontan eine Zugabe erfolgte, in der man gemeinsam mehrere Tänze vorführte, dies vor allem auch sehr zur Freude der älteren Zuschauer.

Mit dem Projekt „Jugendscheune“ hat die Kirchengemeinde Zeiden bewiesen, dass sie eine Zukunft hat und dass die Kirchenleitung sich dessen bewusst ist, dass nur mit einer aktiven Jugend diese Zukunft gestaltet werden kann. Der Jugendscheune sei gewünscht, dass sie mit Leben



So hatten wir die Schule nicht in Erinnerung

Foto: Hans Königes

und zahlreichen Aktivitäten erfüllt werde. *rl*

## Nach 15 Jahren wieder im Heimatort

In diesen Sommerferien besuchte ich mit meiner Familie Siebenbürgen und wir blieben auch eine Woche in Zeiden. Meine Frau Netti (Annette, geb. Voinea) war vor rund 20 Jahren das letzte Mal in Rumänien und ich 1987, also noch in einer Zeit, als „die Eiche von Scornicești“ regierte, um nur eine der Lobeshymnen auf den damaligen Staatschef Ceaușescu aufzugreifen. Wir waren beide sehr neugierig, was uns erwarten wird. Anhand einiger weniger Aufzeichnungen, die ich zwischendurch zu Papier brachte, möchte ich ein paar Eindrücke wiedergeben.

Die ersten waren gleich ernüchternd. Am Grenzübergang in der Nähe von Großwardein hatte man den Eindruck, dass die Zeit stehen geblieben ist: lange Warteschlangen, lange Wartezeiten, genervte Beamte, frustrierte und geduldige Touristen – alles grau in grau, ein paar grelle Reklameschilder und Schmutz. Schließlich musste ich mich von einem Grenzbeamten belehren lassen, dass er seine Arbeit schnell und korrekt verrichte, nachdem ich ihm eine Zeitlang in unmittelbarer Nähe bei der Arbeit zugesehen hatte. Das passte ihm überhaupt nicht.

In Großwardein selbst waren die Zeichen der neuen Zeit fast überall

sichtbar: In den Straßen hingen bunte Werbeplakate, in der Stadtmitte hat sich ein riesengroßer McDonalds eingemietet und die Straßenbahnen fahren mit deutscher Reklame – wahrscheinlich ausgemusterte Fahrzeuge aus

deutschen Städten. In Klausenburg hingen überall rumänische Fahnen, selbst die Mülleimer und die Zäune der öffentlichen Parks sind in den Farben der rumänischen Trikolore gestrichen. Der Bürgermeister Funar signalisiert zumindest nach außen, wes Geistes Kind er ist. Bewohner der Stadt versichern indes, dass man sich mit der Situation arrangiert habe und man einigermaßen gut auskomme.

Und Zeiden? Der Zustand der Straßen und Häuser hat uns enttäuscht. Einverstanden, die Stadt hat kein Geld, viele große Betriebe wie die IMC, die Măgura, die Glashäuser sind entweder ganz weg oder siechen dahin und das neue Unternehmertum lässt im Großen und Ganzen auf sich warten. Tatsache ist, dass bei vielen Häusern der Putz bröckelt und die Farbe sowieso nicht erkennbar ist. Übertroffen wird dieser Missstand von dem der Gehwege: Es fehlt der Asphalt und die Wege sind richtig hügelig. Böse Zungen behaupten, dass dieser Zustand gewollt ist, damit die Männer sich auf den Gehweg konzentrieren und sich nicht nach den jungen Mädels umdrehen. In der ganzen Stadt wird gebuddelt und gegraben,

alles sieht nach Provisorium aus. Und für die Müllbeseitigung fühlt sich – so scheint es – keiner verantwortlich. Als wir zu Fuß ins Waldbad gingen, waren wir zwar begeistert vom nach wie vor schönen Waldweg, aber Plastik- und Blechmüll in allen Größen und Farben waren unsere ständigen Begleiter. Wir erinnerten uns an die Zeit, als Feuerwehr und auch Lehrer mit uns Schülern einmal im Jahr eine große Putzaktion veranstalteten, um den Weg sauber zu halten. Vorbei, vorbei.

Immerhin war das Waldbad aufgeräumt, der Rasen gemäht und auch kein Müll lag herum. Nur: Es war Anfang August, wunderbares Wetter und außer uns nur noch ein Opa mit seinen Enkelkindern da. Es war Wochenmitte, aber für einen Ferientag sah es doch recht verlassen aus. Ich erinnere mich an Zeiten, in denen es im Sommer keinen einzigen freien Platz auf der Wiese gab, Handtuch an Handtuch – wie an der Adria – lagen die Besucher und auf der Terrasse waren alle Tische besetzt. Jetzt lag kein Mensch auf der Wiese, die Gaststätte war in Renovierung und zum Glück gab es wenigstens einen Kiosk mit kaltem Bier, Cola und Salzgebäck. Die Umkleidekabinen sind abgerissen worden, auch der Sprungturm steht ohne Brett da, aber immerhin ist das Wasser sauber und klar – und natürlich wie eh und je recht kalt.

Enttäuscht war ich auch vom äußeren Zustand der Schulanlage im



Auch der Sportplatz hat schon mal bessere Tage gekannt

Foto: Hans Königes

Park, in der meine Frau und ich doch einige Jahre in der Allgemeinschule und im Lyzeum verbracht hatten und ich obendrein auf der Sportanlage viel Leichtathletik gemacht und Handball gespielt hatte. Die Fassade bröckelt, überall wächst meterhoch das Unkraut, die Aschenbahn, auf der ich die ersten Schulrekorde aufstellte, ist mit Gräsern ganz zugewachsen und der Handballplatz, auf dem einige Jungs meines Jahrgangs die ersten Würfe geübt und danach mit viel Freude diese Sportart praktiziert hatten, ist nicht mehr bespielbar. Ob das wohl alles nur daran liegt, dass kein Geld mehr vorhanden ist... ?

Es gibt aber auch die guten Nachrichten. Als wir auf den Pfarrhof kamen, herrschte emsige Betriebsamkeit. Frau Pfarrer bereitete einen Damennachmittag des Nähkreises vor, Organist Untch organisierte ein Konzert mit einem Leipziger Chor und der Stadtpfarrer empfing Leute, die sich mit ihren Anliegen an ihn wandten. Diejenigen, mit denen man sich unterhielt, bescheinigten dem Triumvirat Pfarrer–Organist–Kirchenkurator großes Engagement und man hat das Gefühl, dass in diesen schwierigen Zeiten die richtigen Leute am richtigen Platz sind. Stadtpfarrer Untch ist voll des Lobes über seine Gemeinde. Im Kokeltal, wo er vorher tätig war, sei es schwieriger gewesen, die Menschen zu mobilisieren und viel zusätzliche Arbeit war an ihm hängen geblieben. In Zeiden dagegen ist die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt und alles laufe besser, lobt er das Umfeld seiner neuen Wirkungsstätte. Zudem versteht man sich auch mit den Behörden und alle seien an pragmatischen Lösungen interessiert. Dazu passt, dass der Friedhof in einem tadellosen Zustand ist und auch die Aktion „Essen auf Rädern“ nach wie vor gut läuft und Kurator Arnold Aesch die alten Semester mit einer warmen Mahlzeit zu einem stark subventionierten Preis versorgt. Und auch den Gottesdienst

am Sonntag besuchen regelmäßig um die 50 Personen. Pfarrer und Organist bemühen sich um ein anspruchsvolles Programm und selbst mitten im Sommer hatte Musiker Untch eine hervorragende Geigenspielerin eingeladen, die dem Gottesdienst eine zusätzliche feierliche Note verlieh.

Wir haben Zeiden mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlassen. Mit einem lachenden wegen des großartigen Engagements der Zeidner rund um die Kirchengemeinde, mit einem weinenden, weil die allgemeinen Rahmenbedingungen den Leuten das Leben nicht unbedingt leicht machen. Wir warten alle auf 2007, wenn der EU-Beitritt einen Ruck bringt, der dann hoffentlich auch die Lebensbedingungen verbessert. *hk*

## **Letzte Neuigkeiten aus Zeiden**

In einer elektronischen Nachricht an die Nachbarschaft, im Oktober, informierte Organist Klaus Dieter Untch kurz über die aktuellen Ereignisse aus dem Heimatort:

„1. Der neue VW-Bus als Ersatz für den Polo hat sich als guter Tausch erwiesen: Gemeinschaftsfahrten mit Presbyterium, Jugendgruppe, Tanzgruppe oder Chormitgliedern sowie

zu den Vertretungs-Gottesdiensten außerhalb Zeidens stellen jetzt keinen großen Organisationsaufwand mehr dar (früher musste immer ein Bus gemietet werden und das kostete zusätzlich). Falls die Plätze nicht reichen, hilft Turi Arz mit seinem Transporter aus.

2. Am Friedhof wurde ein neues Beleuchtungssystem mit Licht und Alarmmelder montiert.

3. Die Arbeiten an der Jugendscheune im Pfarrhof wurden erfolgreich abgeschlossen (siehe auch Seite 23). Inzwischen finden dort regelmäßig die Jugendstunden statt.

4. Die Arbeiten an der Fassade des Pfarrhauses sind beendet. Es erstrahlt auffallend in einem prachtvollen Zitronengelb und verschönert deutlich sichtbar das zentrale Stadtbild von Zeiden.

5. Die Toilette am Eingang zum Pfarramt wurde renoviert. Im Treppenhaus des Pfarrhauses wurde der Fußboden neu gehobelt und lackiert, ebenso der Fußboden in der Küche der Pfarrwohnung.

7. Neulich hatten wir für einige Tage Herrn Prof. Ortolf aus Deutschland, Univ.-Prof. für Informatik, zu Gast. Er erteilte uns Angestellten (Sekretärin, Pfarrer, Organist) individuell und kostenlos PC-Unterricht.“



Ein Gerüst verdeckte lange Zeit die Fassade des Pfarrhauses, deren Renovierung inzwischen abgeschlossen ist  
Foto: Gheorghe Axente (ZA)

## Nachbarvater Volkmar Kraus verabschiedet sich



Der frisch gebackene „Altnachbarvater“ Volkmar Kraus übergibt die Urkunde zur Fahnenweihe an den neuen Nachbarvater Udo Buhn

Foto: ZA

Auf dem Jubiläumstreffen in Ludwigsburg hat sich Nachbarvater Volkmar Kraus verabschiedet. Nach 23 Jahren (1980-2003) im Dienst der Gemeinschaft will der Nachbarvater sich auch anderen Interessen zuwenden, nachdem er so viele Jahre seine Freizeit den ehrenamtlichen Aktivitäten für Zeiden widmete. Was aber nicht bedeutet, dass es nun ganz aufhört. Als älterer Nachbarvater wird er weiter der Nachbarschaft mit seinem Wissen und Engagement zur Verfügung stehen.

Es war eine vorausschauende und mutige Entscheidung, als 1980 in Dinkelsbühl der damalige Nachbarvater Balduin Herter den erst 30jährigen Volkmar Kraus zu seinem Nachfolger vorschlug. Damit gelang es der Nach-

barschaft im Gegensatz zu vielen anderen Heimatortsgemeinschaften schon sehr früh, den Vorstand zu verjüngen, was sich bis heute positiv bemerkbar macht.

Wie stark die Gemeinschaft in dieser Zeit gewachsen ist, lässt sich an der Entwicklung der Teilnehmer der großen Nachbarschaftstreffen ablesen. Kamen in den 70er und 80er Jahren um die 300 Besucher, wuchs die Zahl Anfang der 90er nach der Öffnung der Grenzen auf über 1000 an. Nun galt es für den neu gewählten Nachbarvater, mit interessanten Aktivitäten dieser großen Gemeinde Rechnung zu tragen. Dazu gehörten die alle drei Jahre stattfindenden Treffen aller Zeidner. Weil sich die Zahl der Teilnehmer so stark erhöhte, musste Monate im Voraus mit der Planung begonnen werden, was dem Nachbarvater mit seinen fleißigen Helfern im Vorstand und den Zeidnern am Ort des Treffens immer sehr gut gelang.

In Volkmar Kraus' Zeit fiel die Intensivierung der Hilfe nach Zeiden. Gerade nach der Wende unterstützte die Nachbarschaft die Kirche in Zeiden. Der Kontakt zwischen Nachbarschaft und Kirchengemeinde funktionierte problemlos, so dass immer wieder auch auf unkonventionelle Weise und oft kurzfristig geholfen werden konnte. Die Aktionen „Essen auf Rädern“, Altenhilfe oder Friedhofsfonds und die großzügigen Spenden von Privatleuten laufen seit Jahren geräuschlos und ermöglichen dabei ein aktives Gemeindeleben in Zeiden.

Der Nachbarvater hat in diesen über 20 Jahren bei vielen wichtigen Vorhaben der Nachbarschaft mitgewirkt, sei es die Blätter zur Familienforschung (BFZ), der ortsgeschichtliche Gesprächskreis, der ZEIDNER GRUSS, als Mitherausgeber der „Zeidner Denkwürdigkeiten“ oder aber der Internet-Auftritt. Darüber hinaus hat er sich stark in den landsmannschaftlichen Gremien engagiert und ist auch heute noch Vorsitzender der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften. Ebenso hält er seit Jahren in Dinkelsbühl beim großen Treffen der Siebenbürger Sachsen die Fahne der Zeidner und der Burzenländer hoch.

Bei all diesen Aktivitäten hatte er die volle Unterstützung seiner Familie, sonst ließe sich so ein großes ehrenamtliches Pensum nicht bewältigen. Sowohl seine Eltern als auch seine Frau und die vier Kinder haben ihn immer wieder zu den Treffen begleitet und ausgeholfen, etwa als es darum ging, den ZEIDNER GRUSS zu verschicken.

Die Nachbarschaft bedankt sich für 23 Jahre unermüdliche und engagierte Arbeit. *hk*

### Der neue Nachbarvater heißt Udo Buhn

Er wirkte seit Jahrzehnten im Hintergrund, war Volkmar Kraus' Stellvertreter und war an allen wichtigen Aktivitäten der Nachbarschaft beteiligt. Udo Buhn kümmert sich seit vielen Jahren um die Hilfslieferungen nach Zeiden und war der Organisationschef der letzten großen Zeidner Treffen. Er

gründete das Zeidner Skitreffen, das bereits 18mal stattfand und das zahlreiche Nachahmer bei den anderen Heimatortsgemeinschaften gefunden hat. Damit gelang es, viele Jugendliche in den „Schoß“ der Nachbarschaft zu holen. Der neue Nachbarvater baute mit viel Geduld ein Zeidner Fotoarchiv auf, von dem vor allem der ZEIDNER GRUSS profitiert.

Die Nachbarschaft wünscht ihm den Elan, den er auch bisher zeigte, und wird ihn nach Kräften unterstützen, um die nächsten Jahre gut zu meistern. *hk*

## 10. Blaskapellen-Probe in Langenburg

Zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Effi und Pitz Kaufmes zum ersten Mal die Zeidner Blaskapelle zum Proben nach Langenburg geholt hatten. Am Samstag, dem 10. Mai 2003, begrüßte Bürgermeister Class persönlich die 65 Mitglieder der Blaskapelle im Feriendorf Roseneck.

Im Namen der Stadt überreichte er Peter Roth, dem Leiter der Blaskapelle, ein Präsent und sprach seine Hoffnung aus, dass die Zeidner auch in den kommenden Jahren noch oft den Weg nach Langenburg finden mögen. Diesem Wunsch schließt sich auch Martin Heubach, der Leiter des Feriendorfes, an. *kk*



Eine Urkunde übergab der Langenburger Bürgermeister Class (2. v.li.) an Peter Roth (li.), den Leiter der Zeidner Blaskapelle. Effi und Peter Kaufmes kommen seit zehn Jahren gerne mit der Zeidner Blaskapelle ins Feriendorf Roseneck, rechts dessen Leiter Martin Heubach Foto: Klaus Tartler



Im Schrennsaal sorgte das Zeidner Gitarrenkränzchen für Stimmung mit Liedern vor allem in Zeidner Mundart Foto: Udo Buhn (ZA)

## Zeidner Nachbarschaft in Dinkelsbühl

Unter dem Motto „Partner in Gemeinschaft“ stand der Heimattag zu Pfingsten 2003. Die Heimatortsgemeinschaften in Deutschland waren in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen die Ausrichter und Mitgestalter des diesjährigen Pfingsttreffens.

Die Zeidner Nachbarschaft war von den ersten Besprechungen mit ihrem Nachbarvater Volkmar Kraus, Rainer Lehni und Hannelore Scheiber bei den Vorbereitungsgesprächen dabei, so dass wir die Gunst der Stunde wahrnahmen, uns mit einer Vielfalt

von Angeboten bei der Mitgestaltung zu bewerben. Nachdem viele Heimatortsgemeinschaften nur mit der Zusage zum Trachtenumzug dienlich sein konnten, bot sich für uns als Zeidner Nachbarschaft eine

gute Möglichkeit zur Programmgestaltung an.

Unter dem Motto „Heimat – Ort – Gemeinschaft“ stellten sich im evangelischen Gemeindehaus St. Paul die siebenbürgisch-sächsischen Orte mit ihren Heimatbüchern vor. Zusätzlich organisierte der damals noch stellvertretende Nachbarvater der Zeidner, Udo Buhn, eine kleine Ausstellung zum 50jährigen Bestehen der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland. Stellvertretend für die Arbeit in den HOGs erzählte Udo Buhn die Geschichte unserer Nachbarschaft, die in diesem Jahr 50 Jahre alt wurde. Er hatte dafür eine Menge Bilder gesammelt und ausgestellt. Sie dokumentierten die Arbeit unserer engagierten und fleißigen HOG. Udo Buhn ging auf die zahlreichen Aktivitäten unserer HOG ein, darunter die Hilfe für bedürftige Landsleute und die Pflege des Zusammenhörigkeitsgefühls. Dies geschehe vor allem durch die Veranstaltung eines alle drei Jahre stattfindenden großen Zeidner Treffens, zu dem über 1000 Landsleute anreisen.

Volkmar Kraus gab über das neueste Medium, das Internet, Ausführungen zur Möglichkeit der Familiengenealogie von Zeidner Familien. Das Zeidner Gitarrenkränzchen unter



Nach der Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ (Stellwände links im Bild), stellte Dr. Helmut Kelp die Publikationen der Heimatortsgemeinschaften vor Foto: Sieb. Ztg.

der Leitung von Effi Kaufmes stellte die langjährige Tradition des Singens der Zeidner unter Beweis. Bei der Eröffnung des Heimattages im großen Schranrensaal boten sie eine gekonnte Darbietung, welche von allen anwesenden Ehrengästen und Gästen mit viel Applaus und wörtlichem Lob honoriert wurde.

Am Pfingstsonntag bereicherten dann über 30 Zeidner Trachtenträger/innen den Festumzug, welcher sich alljährlich durch Dinkelsbühls Stra-



Auch beim Fackelzug durch die historische Altstadt von Dinkelsbühl waren die Zeidner dabei, hier Hanne und Jürgen Scheiber

Foto: Siebenbürgische Zeitung

ßen bewegt. Für Hannelore Scheiber, die Moderatorin des Trachtenzugs, war es ein bewegender Augenblick, als sich die „Zeidner Nachbarschaft“ der Ehrentribüne näherte und sie mit unüberhörbarem Stolz auf die 50 Jahre „Zeidner Nachbarschaft“ hinweisen konnte. Die Zeidner Nachbarschaftsfahne wurde von unserem Nachbarvater Volkmar Kraus der Öffentlichkeit würdig präsentiert, genauso zeigte ein Schriftzug den besonderen Geburtstag unserer Gemeinschaft an. Udo Buhn hatte ihn entworfen und mit einigen Helfern den über 10.000 Besuchern gezeigt. Während in der Dinkelsbühler Innenstadt reges Treiben herrschte, versammelten sich Alt und Jung in unserem Stammlokal, dem „Dinkelsbühler Hof“, und unsere Zeidner Blaskapelle, unter der bewährten musikalischen Stabführung von Brunolf Kaufmann und ihrem Vorstand Peter Roth, erfreuten die Besucher bei Kaiserwetter mit heimischen Klängen.

Die Zeit verging wie im Flug und bald eilte die Zeidner Blaskapelle zu ihrem großen Auftritt vor der Schranne. Dort warteten über 200 jugendliche Tänzer/innen auf einen der Höhepunkte des Heimattages, nämlich das gemeinsame Tanzen zu den Klängen unserer Blasmusik. Es erinnerte an die Schulfeste in Zeiden, als kurz vor

Beginn der Brauchtumsveranstaltung – dem Kronenfest, daheim das Schulfest – ständig der Blick zum Himmel ging, denn bedrohliche Wolken über Dinkelsbühl kündigten Regen an.

Routiniert, gekonnt und ohne Aufregung war die Zeidner Blaskapelle diejenige, welche die Jugend im Marsch zum Kronenbaum begleitete und dort, dann leider bei Regen, den Ablauf mit Besteigung der Krone und Tanz unter der Krone begleitete. Die Siebenbürgische Jugend in Deutschland (SJD), mit ihrem Bundesjugendleiter, dem Zeidner Rainer Lehni, hatte – wie in Siebenbürgen nach altem Brauch – die Krone in mühevoller Arbeit gebunden, aufgestellt und nun die Gemeinde dazu eingeladen, ihren Nachwuchs zu bestaunen und für die täglichen Gaben im Alltag zu danken. Das Bild der vielen bunten Trachtenpaare wird für viele eine schöne Erinnerung bleiben.

Jeder Anfang hat ein Ende und dieses Jahr wurde mit Begleitung der Zeidner Blaskapelle unter der Krone gemeinsam das „Siebenbürgenlied“ gesungen. Anschließend führten die musikalischen Klänge die große Gemeinschaft zurück zum Schrannenplatz, wo bei gemütlichem Tanz der Trachtler/innen der Nachmittag beendet wurde. Mit viel Dank und Lob wurden die gesamten Beiträge unserer Zeidner Nachbarschaft in Dinkelsbühl gewürdigt und dies gab uns Mitarbeitern neue Kraft und Mut für unser bevorstehendes Zeidner Treffen in Ludwigsburg.

*Hannelore Scheiber, Friedberg*

### **Pfarrkirchen: Gute Ergebnisse bei subtropischen Temperaturen**

Zum 13. Mal fand Ende Juni 2003 in Pfarrkirchen, Niederbayern, das internationale Handballturnier statt, das der lokale Verein mit viel Elan und Begeisterung organisiert. Und



Allein schon das Wetter brachte unsere Handballer diesen Sommer mächtig zum Schwitzen  
Foto: Helmut Göltzsch

weil im Vorstand Heldsdörfer sitzen, dürfen auch die Zeidner nun schon seit Jahren mitspielen. Die Generalprobe zum Turnier fand für die Zeidner eine Woche davor beim großen Treffen in Ludwigburg statt, als sich zwei Mannschaften – Jung gegen Alt – ein spannendes Duell lieferten.

Die äußeren Bedingungen waren so gut wie selten zuvor. Fast die ganze Mannschaft reiste schon am Freitag Abend an. Rund um die Sportanlage baute man gemeinsam auf der Wiese die Zelte auf, bereitete das Abendessen vor, grillte *mititei*, die Otti Preidt aus Nürnberg mitgebracht hatte, und trank Bier oder hausgemachten Wein von Helmut Göltzsch. Gemeinsam mit der Alte-Herren-Mannschaft der Heldsdörfer, die im Grunde eine von Volker Tittes zusammengewürfelte siebenbürgisch-sächsische Truppe war, die in Sindelfingen spielt, verbrachte man einen kurzweiligen Abend. Da es draußen angenehm warm war, zog es keinen so schnell ins Bett, genauer gesagt, auf die unbequeme Matratze. Vom Spielerischen hoffte man endlich auf ein besseres Ergebnis als die Jahre davor, zumal sich die Mannschaft mit jüngeren Spielern wie Florian Schuster, Florian Scheiber und Daniel, einem Sathmarer, der mit Udo

Aescht befreundet ist, verstärkte. Und schließlich traten beide Mannschaften das erste Mal nicht in irgendwelchen ausgedienten T-Shirts an, sondern in richtigen Trikots, gespendet von der Nachbarschaft und Harald Dootz.

Sowohl die Alten als auch die „normalen“ Herren bildeten zwei Gruppen à vier Mannschaften. Gleich im ersten Spiel wurde deutlich, dass die Verstärkungen helfen werden, dass es zu einem besseren Abschneiden kommt. Die Alten Herren besiegten im ersten Spiel Pfarrkirchen mit 7 zu 4 – einen Sieg in der Höhe konnten die Zeidner in den vergangenen Jahren noch nie verbuchen. Ausschlaggebend für den Sieg waren Daniels Treffsicherheit, der die meisten Tore schoss, und auch das gute Spiel unseres Nachwuchses. Diesmal funktionierte es sogar mit dem Verwandeln der 7-Meter-Strafstöße, von denen in der Vergangenheit in jedem Spiel mindestens ein bis zwei verschossen wurden. Ganz spannend ging es dann im Spiel gegen Heldsdorf zu. Die Zeidner konnten von Anfang an gut mithalten, die Jahre davor gab es schon mal deftige Niederlagen. Mehr noch – Zeiden lag die ganze Zeit in Führung bis kurz vor Schluss, als das Ausgleichstor fiel. Vor allem die Abwehr stand sehr gut und auch Torwart Hans Farsch hielt ein paar

„Unhaltbare“. Im Angriff passierten Konzentrationsfehler, die schließlich den Sieg kosteten. Jetzt fehlte noch die Niederlage, denn ein Sieg und ein Unentschieden standen schon in der Bilanz. Trotz eines guten Spiels, in dem die Zeidner gegen die österreichische Mannschaft Mahrein führten, mussten wir zum Schluss mit einer 7-zu-6-Niederlage das Feld verlassen. Zwar schoss Florian Schuster mit dem Schlusspfiff noch ein Tor, doch der Schiedsrichter wollte es nicht anerkennen. Darüber hatte sich Schuster dann so geärgert, dass er einige Spiele – zum Leidwesen der anderen – pausierte. Als Gruppenzweiter ging es schließlich gegen Dingolfing, den Zweiten der anderen Gruppe, um Platz drei und vier in der Gesamtwertung. Hier wurden nochmals alle Kräfte mobilisiert und es zahlte sich aus, denn das Spiel endete 9 zu 7 und damit belegte Zeiden Platz drei.

Die Herrenmannschaft bestand größtenteils ebenfalls aus den Spielern der Alte-Herren-Truppe. Ziel ist es immer, wenigstens bei den Alten Herren gut abzuschneiden, weil man sich Chancen auf einen vorderen Platz ausrechnet. Bei der Herrenmannschaft



Bei den angenehmen Abendtemperaturen saß man dann noch lange beisammen

Foto: Helmut Göltzsch

sieht es dagegen schlecht aus, weil in diesem Wettbewerb Vereine antreten, die eingespielt sind und an Meisterschaften teilnehmen, und es immer wieder klare Niederlagen gab. Zudem ließ sich keine zweite komplette Mannschaft bilden, da einige Handballer in letzter Minute absagten. Und je länger der Tag dauerte, desto höher fielen die Niederlagen aus, weil es furchtbar heiß war und die Kondition stark nachließ. So konnte die Mannschaft in den ersten beiden Spielen gut mithalten und verlor nur knapp, mit 12 zu 11 gegen Simbach und 13 zu 11 gegen Wertingen. Im dritten Spiel gegen die erste Mannschaft aus Heldsdorf erteilte der Gegner den Zeidnern eine Lektion und sie verloren 14 zu 8. Das letzte Spiel um die Plätze sieben und acht fand nicht mehr statt. Die Hitze hatte beide Mannschaften schlapp werden lassen, so dass in der Endwertung zwei Mannschaften Platz sieben belegten.

Nachdem es dann am Abend angenehm warm wurde, konnte der zweite Teil des Programms in einem eigens dafür aufgestellten Bierzelt beginnen, auf den sich wegen der Tombola die Kinder besonders freuten. Für die Erwachsenen spielte eine Band viele Lieder aus den 60er und 70er Jahren, die eine gute Stimmung mit viel Tanz erzeugten. Sonntag Vormittag saßen dann die Zeidner und die Alten Herren der Heldsdorfer gemeinsam bei einem großen Abschiedsfrühstück. Weil es bald heiß wurde, lieferten sich die Kinder noch eine kleine Wasserschlacht und die Erwachsenen genossen die letzten Züge aus ihren Bier- beziehungsweise Wasserkrügen. *hk*

## **Zeidner erfolgreich beim 12. Volkstanzwettbewerb der SJD**

Am 25. Oktober 2003 war es wieder soweit. 200 Jugendliche aus dem ganzen Bundesgebiet waren nach



Fünf Zeidner nahmen am Volkstanzwettbewerb in Mosbach teil: Rainer Lehni, Mark Marzell, Christine Göltzsch, Helmut Wenzel und Hans-Otto Zerwes  
Foto: Helmut Göltzsch

Mosbach/Neckarelz angereist, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Volkstanzwettbewerb der Siebenbürgisch-sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) wurde heuer zum zwölften Mal ausgetragen und ist mittlerweile ein beliebter Treffpunkt für die Jugendlichen aus allen Teilen des Bundesgebietes geworden. Auch Gruppen, die nicht aktiv teilgenommen haben, waren zum Zuschauen gekommen.

Die Spannung stieg, als der Bundesjugendleiter Rainer Lehni den Volkstanzwettbewerb mit kurzer Verspätung eröffnete. Die anwesenden Ehrengäste, u.a. die stellvertretende Bundesvorsitzende Karin Servatius-Speck, überbrachten kurze Grußworte an die Jugendlichen und dann durften die elf Tanzgruppen endlich ran.

Die Regeln sind jedes Jahr gleich: Jede Tanzgruppe darf zwei Tänze vorführen, die von einer Jury, bestehend aus je einem Tanzgruppenmitglied, bewertet werden. Dabei wird auf tänzerische Fähigkeiten, Leichtigkeit, Raum- und Taktgefühl, synchrones Tanzen oder auch Publikumskontakt geachtet. Die drei Gruppen mit den meisten Punkten werden am Ende der Veranstaltung jeweils mit einem Pokal geehrt.

Doch ganz so einfach wie es bei der Darbietung aussieht, ist es doch nicht. Durch wochenlange, intensive Vorbereitungsphasen gehen die einzelnen Gruppen, die in diesem Jahr von Getretsried bis Setterich vertreten waren. Denn schließlich soll alles passen beim großen Auftritt. Auch auf das korrekte und originalgetreue Tragen der Tracht wir streng geachtet.

Nachdem alle Gruppen ihre beiden Tänze vorgestellt hatten, fand ein gemeinsamer Aufmarsch statt, angeführt von Christine Göltzsch und Rainer Lehni. Zwischenzeitlich wurden die Punkte der Jury zusammengezählt und ausgewertet, hierbei half Helmut Wenzel mit.

Die Spannung stieg weiter, als die Kulturreferentin der SJD dazu überging, die drei Sieger des diesjährigen Wettbewerbes zu verkünden.

Die meisten Punkte erzielte in diesem Jahr die Siebenbürgische Jugendtanzgruppe Heilbronn. Den zweiten Platz belegte die Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg und auf Platz drei wurde die Siebenbürgisch-sächsische Jugendtanzgruppe Stuttgart gewählt.

Auch in diesem Jahr waren wieder einige Zeidner Jugendliche aktiv am Geschehen beteiligt: Rainer Lehni –

Bundesjugendleiter der SJD und Tanzleiter der Jugendtanzgruppe Stuttgart, Christine Göltzsch – Landesjugendleiterin der SJD in Baden-Württemberg und Tanzleiterin in Heilbronn, Helmut Wenzel – Internetreferent der SJD, Mark Marzell – Mitglied der Jugendtanzgruppe Geretsried, sowie Hans-Otto Zerwes, Akkordeonspieler bei der Tanzgruppe Augsburg.

Wir hoffen, dass sich auch weiterhin viele Zeidner Jugendliche an den Aktivitäten beteiligen und ebenfalls gern zum Erhalt unseres Brauchtums beitragen.

*Christine Göltzsch, Ellhofen*

### **Eine besondere Schenkung**

Am 14. August 2003 konnten unter Mithilfe der Zeidner Nachbarschaft etliche Gemälde des Kunstmalers Aurel Bordenache aus dem Besitz von Emmi Perhaita, geborene Reimesch, auf Wunsch ihrer Schwester Ida Reimesch, zur Zeit wohnhaft in Heubach bei Schwäbisch Gmünd, dem Heimathaus Siebenbürgen auf Schloss Horneck bei Gundelsheim (Neckar) für die Siebenbürgisch-Sächsische Galerie übergeben werden.

Für diese großzügige Spende, die durchaus Vorbildcharakter hat, gebührt Ida Reimesch der besondere Dank der Zeidner Nachbarschaft. Damit verbunden ist gleichzeitig der Dank des Johannes-Honterus-Vereins, der über die weitere Verwendung dieser



Aurel Bordenache: Russische Rotarmisten in Zeiden

Foto: Helmuth Mieskes

ausgewählten Gemälde entscheiden wird. *hm*

### **Zeidner Skitreffen 2004**

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner. Bald ist es wieder soweit, denn unser alljährliches Treffen rückt immer näher:

Das 19. Zeidner Skitreffen findet wieder am Faschingswochenende statt, vom 21. bis 24. Februar 2004, auf der Stie-Alm am Brauneck bei Lenggries. Somit lade ich alle ein, die gerne dabei sein wollen (selbstverständlich auch „Möchte-gerne-Zeidner“), und hoffe, dass wir bei Skifahren, Musik, Tanz, Unterhaltung und gutem Winterwetter ein schönes verlängertes Wochenende verbringen werden.

Anmeldungen nehme ich an vom **12. bis 18. Januar 2004** unter Telefonnummer 08171-28722 und [skitreff@arcor.de](mailto:skitreff@arcor.de)

An dieser Stelle möchte ich auch ein dickes Dankeschön an alle Teilnehmer beim letzten Treffen aussprechen, und hoffe, dass es auch dieses

Mal eine genauso gute Veranstaltung wird. Für weitere Infos (vor allem für Neulinge), Anregungen und Vorschläge könnt ihr mich gerne auch vorher schon anrufen. Weiter hoffe



So zahlreich waren die Zeidner Gäste in der letzten Saison am Brauneck

Foto: Theo Thut

ich, dass ich auch mehr Zeit für unsere Ski-Homepage [www.zeidner-skitreffen.2004.ms](http://www.zeidner-skitreffen.2004.ms) aufbringen kann, damit diese auch ein bisschen aktueller wird als bisher.

In diesem Sinne „Ski heil“, schöne Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und auf ein baldiges Wiedersehen!

*Theo Thut, Wolfratshausen*



**NEUER KONTAKT**  
zur  
**Zeidner Jugend**

**www.ZEIDEN.de**

bietet einen neuen Bereich an,  
in dem wir die ZEIDNER JUGEND  
über geplante Aktivitäten  
informieren.

**SCHAUT DOCH MAL REIN...**

## Abzeichen Turnverein Zeiden bekannt?

Ein Abzeichen des Turnvereins Zeiden wurde vor Kurzem bei eBay versteigert. Udo Buhn, der es für das Archiv der Nachbarschaft ersteigern wollte, ging leider leer aus. Bis dahin war ihm die Existenz eines solchen Abzeichens gar nicht bekannt.

Wann wurde es in Zeiden verwendet? Hat jemand aus der Nachbarschaft dieses Abzeichen? Wer kann dazu Auskunft geben? Bitte meldet euch bei Udo Buhn (Adresse im Impressum). *kk*

## Neuer Termin und neuer Ort des Münchner Zeidner Treffens

Was wird passieren, wenn Gewohnheiten und Traditionen verändert werden? Das wird sich beispielsweise beim nächsten Münchner Zeidner Treffen zeigen. Denn: Ort und Datum haben sich geändert.

Nächstes Jahr wird das Treffen unserer Nachbarschaft von München und Umgebung vorverlegt und zwar auf Samstag, den 3. Juli. Auch der Ort ist neu: Wir wollen uns auf dem „Gut Nederling“ treffen. Das ist ein umgebauter Bauernhof, fast mitten in der Stadt – auf jeden Fall verkehrsgünstig, gut zu erreichen und mit genügend Parkplätzen. Das „Gut“ ist nämlich neben dem Westfriedhof, ein paar Stationen mit der Straßenbahn oder U-Bahn vom Hauptbahnhof entfernt, aber auch mit dem Auto leicht zu erreichen, da unweit des Mittleren Rings. Die erst diesen November eröffnete Kulturstätte mit Gastronomie hat einen schönen Nebenraum mit Bühne und bietet Platz für über 200 Personen. Noch steht das Programm nicht fest, aber es ist daran gedacht, mit Kaffee und Kuchen zu beginnen und dazu eine siebenbürgische Kapelle

einzuladen. Am Abend soll dann unser bester aller Plattenaufleger, Lorant Aescht, dafür sorgen, dass alle sich zu Musikklängen ein wenig bewegen. Mit dem frühen Beginn am Nachmittag soll der Versuch unternommen werden, Familien mit Kindern den Weg zum Treffen zu erleichtern. Es gibt einen schönen Biergarten und wenn das Wetter mitmacht, ließe sich sicherlich die eine oder andere Aktivität an der frischen Luft abhalten.

Also bitte jetzt schon vormerken: Das nächste Münchner Zeidner Treffen findet am 3. Juli 2004 in der Nederlinger Str. 78 statt. Alle Zeidner und Zeidnerinnen und alle, die sich in einer



Die Zeidner aus München und Umgebung treffen sich 2004 bereits im Juli

Zeidner Gesellschaft wohlfühlen, sind herzlich eingeladen. Das ausführliche Programm steht im nächsten ZEIDNER GRUSS. *hk*



## LESER BRIEFE

### Ein Gruß an den ZEIDNER GRUSS

Tja, ist es denn die Möglichkeit ...? Schon wieder ein halbes Jahr um? Schon wieder flattert mir ein ZEIDNER GRUSS nach Kasachstan ...

Wenn ich nachdenke: Nun ist es ja schon etwa zehn Jahre her, dass ich in Zeiden so gut wie zu Hause war. Und wenn ich die Bilder betrachte: Wie viele bekannte Häuser, wie viele bekannte Gesichter noch!

Es gibt wieder einen Schulchor! Er wird wohl nicht mehr „Zeidner Spatzen“ heißen, aber ... zum Erntedank, zu Weihnachten, da verschönern wieder junge Stimmen den Gottesdienst. Und Preise haben sie auch schon gewonnen!

Immer suche ich nach den Namen meiner damaligen Schüler. Habe ich noch vor einiger Zeit etwas von Erwin Albu und von Elena Arnăuț lesen können, muss ich diese Namen heute vermissen. Dafür lese ich von Hannelore Gutoiu, die heute nun schon Studentin ist ...

Dann die vielen alten treuen Seelen, die noch immer rührig für die Gemeinde tätig sind: Arnold und Otto Aescht, Erhard Schuster, Turi Arz, Martin Gohn, Erwin und Heidi Göbbel, Renate Wächter ...

Wie gern würde ich mal wieder bei euch allen sein! Es geht leider zurzeit nicht. Deshalb seid alle von Herzen begrüßt!

*Heike Lawin, Kasachstan*

P.S.: Dass der Gottesdienst und einige Lieder heute schon zweisprachig laufen, sollte ja eigentlich ein schönes Zeichen von Völkerverständigung sein. Mir hat es dennoch einen leisen Stich ins Herz gegeben. Ob mich jemand verstehen kann? ...

## Wem die Zeidner große Glocke schlägt

*Nicht den Zeidnern allein, weiß Adolf Meschendörfer und erzählt „Aus der Chronik des Bauerngeschlechtes Millen Müll“*

Im siebenbürgischen Sachsenland „kannte man sich“ immer schon. Zwar waren die Regeln streng, die Hierarchien und Grenzen zwischen den Ständen starr, dennoch meinte jeder, der eine Meinung hatte, über jeden, über den



Georg Aesch während seines Vortrags beim ZOG in Ludwigsburg, im Hintergrund Balduin Herter  
Foto: Udo Buhn (ZA)

man eine haben konnte oder wollte, Bescheid zu wissen. Schließlich blieb es nicht aus, dass man sich irgendwann irgendwo über den Weg lief, sei es auf der Ackerbauschule oder auf dem Lehrerseminar, beim Chorfest oder auf dem Viehmarkt. Zumindest hatte jeder jemanden in der Familie oder in der Bekanntschaft, dessen Weg sich irgendwann zwischen Broos und Draas, zwischen Burzen und Bistriz mit dem eines anderen gekreuzt hatte, von dem gerade die Rede war.

Wo wenige sind, können sie um so mehr übereinander reden.

In einer solchen Atmosphäre misstrauischer Intimität und herzlich wohlmeinender Einmischung in die gegenseitigen Angelegenheiten gibt es keine Nischen, in denen das zarte Pflänzchen grundsätzlicher Fragestellung und fundamentaler Gesellschaftskritik gedeihen oder gar nachhaltig wachsen könnte. Die kulturträchtigen Einrichtungen und Veranstaltungen von der Schule bis zur Kirche, von der Blasmusik bis zur Faschingszeitung, vom nachbarschaftlichen Richtfest bis zur parlamentarischen Repräsentation, vom Kronenfest bis zur Bischofsvisitation – alles dient der Selbstbestätigung, und dabei wird jeder auf die eine oder andere Weise „umarmt“, dass ihm schier der Atem vergeht.

Nicht anders ergeht es den Schriftstellern in einer solchen Völkchengemeinschaft. Diese Gemeinschaft hat nämlich eine zwar wirre, aber fixe Vorstellung von dem, was der Wortkünstler ihr schuldig ist, und wenn er das schuldig bleibt, ist er eben schuldig. Davon haben wir in letzter Zeit mehr gehört und gelesen, als uns lieb sein kann: Im Fall der fünf 1959 von den rumänischen Kommunisten verurteilten sächsischen Schriftsteller und ihres vermeintlichen Verderbers Eginald Schlattner sind Moral, Literatur und anekdotische Erinnerung aufs fatalste durcheinandergerüttelt und schließlich zu Axiomen gegossen worden. Axiome müssen bekanntlich nicht bewiesen werden, in diesem Fall tun sie nur noch allen weh – aber das sollen sie ja vielleicht auch.

Etwas weit hergeholt, diese Einleitung, fast sieht es aus, als wollte da einer gar nicht zum Thema kommen. Dabei bin ich schon mitten drin. Denn mir erscheint es wichtig, dass ein Zeidner, der Adolf Meschendörfers „Zeidner“ Erzählung „Aus der Chronik

des Bauerngeschlechtes Millen-Müll“ liest, diese Zusammenhänge bedenkt, auch wenn er sie ganz anders sehen mag. Versuchen wir, ein Stück – gute – Literatur über unsere Gemeinde zu lesen, als wäre von einer anderen die Rede, und versuchen wir gleichzeitig, unsere Gemeinde darin zu erkennen, auch wenn uns das Bild nicht schmeichelt, sondern schaudern läßt. Damit wären wir, um es mit Bertolt Brecht zu sagen, „alle geehrt“: Adolf Meschendörfer, sein Mittels- und Gewährsmann Michael Königes und die Zeidner Leser der beiden.

---

### *Keine erfundene Geschichte*

---

Entstanden ist die Erzählung 1943 in einer Zeit, die von schwärender Lüge und der heraufziehenden Katastrophe furchtbar durchpulst war. Dieser Puls zuckt auch in Meschendörfers Geschichte, die er keineswegs erfunden, sondern zum großen Teil aus Protokollen der Ratssitzungen und des Pfarramtes destilliert hat: „Ich habe beide Quellen benützt, um hier einige Angaben über die mächtigste Zeidner Familie in sechs Geschlechterfolgen zusammenzustellen, sie betreffen die Familie Millen-Müll. Ein Nachkomme der gewaltigen Richter Müll, der Zeidner Bauerdichter Michael Königes, hat mir auch Erzählungen seines Vaters und Großvaters zur Verfügung gestellt.“ Bernd Kolf – „man kennt“ ihn –, der Herausgeber einer Textsammlung von Meschendörfer, erschien 1978 im Bukarester Kriterion-Verlag, zitiert außerdem eine Notiz Meschendörfers auf dem ihm von Königes übereigneten Typoskript: „Dieser Stoff wurde mir von Michael Königes gebracht mit dem Ersuchen, ich solle aus ihm etwas ‘Poetisches’ machen, er könne weiter mit ihm nichts anfangen. Ich versprach es unter der ausdrücklichen Bedingung, dass das neue, ins Dichterisch-Künst-

lerische gehobene Werk dann geistig und materiell ausschließlich als mein geistiges Eigentum zu gelten habe. Er sagte um so leichter zu, als er von mir bei seinen damals regelmäßigen Besuchen so viel geistige, künstlerische Förderung ... erhalten habe, wie noch bei keinem Menschen in seinem langen Leben. Ein Vergleich zwischen diesem Rohstoff und meiner Geschichte wird lehren, ob ich mir die Überlassung dieses Stoffes verdient habe.“

Das hat er sehr wohl, wenngleich die Notiz genau besehen fast vertragsmäßig in protokollarischem Stil abgefasst erscheint. Die Umsicht, die Meschendorf in der Formulierung walten lässt, die Beteuerung der Echtheit einerseits und des „Dichterisch-Künstlerischen“ andererseits lassen darauf schließen, dass der Kronstädter Schriftsteller sehr wohl wusste, was ihm dieser „Zeidner Bauerdichter“ dargebracht hatte: einen Stoff, der durchaus als Spreng-Stoff taugte in einer Zeit, in der alles auseinandergesprengt wurde, was das siebenbürgische Gemeinwesen jahrhundertlang zusammengehalten hatte. Oder gar den dokumentarischen Nachweis, dass es diesen Zusammenhalt schon seit geraumer Zeit nicht mehr gab. Denn davon eigentlich handelt Adolf Meschendorfs Text: vom langwierigen Siechtum der vielbeschworenen sächsischen Gemeinschaft, von dem, was auf zeidnerisch „heimliches Leiden“ heißt, wobei Heimlichkeit und Langsamkeit in diesem Beiwort eine unheilige Allianz eingehen. (Im Zeidnerischen steht bekanntlich „hämlech“ für „heimlich“ und „heamlech“ für „langsam“.)

---

### *Harte Machtkämpfe*

---

Eine böse Geschichte hat er zu erzählen, eine Geschichte von Mord und Totschlag, Lug und Trug in dem heimeligen Marktflecken unter dem Zeidner Berg. Hier werden Machtkämpfe ausgefochten, die eines klassischen Dramas würdig wären – nur die Protagonisten sind es eben nicht. Die satirische Ader Adolf Meschendorfs schwillt zur Höchstform in der vulgärpsychologischen Bloßstellung des Zeidner „Charakters“. Sie ist stilistisch stimmig, die Sprachbilder sind schlüssig, und selbst ein Betroffe-

ner kann sich, so er sich auf literarische Genüsse überhaupt einlassen will, dem Reiz nicht entziehen: „Denn diese geborenen Widersacher müssen sich ständig an anderen Menschen reiben, wider den Stachel löken, streiten und prozessieren, sonst ist ihnen das Leben viel zu langweilig. Tränken sie nicht jeden Tag die wunderbare Luft, die sich aus den Wäldern ihres Berges über sie ergießt, und das herrliche Quellwasser, das der Berg verschwenderisch in ihre breiten Gassen schickt, so wäre schon manch einer von ihnen an der Galle erstickt.“

---

### *Tragische Gestalten*

---

Diejenigen von uns, die es lesen, mögen es auf sich beziehen und froh sein, dass sie nicht erstickt sind, sondern im Gegenteil literarische Erquickung finden. Zumal Meschendorf dann zu erzählen anhebt mit einer Kraft und einer Wucht, die aus dem dokumentarischen Material erwächst, die er jedoch mit poetischem Feinsinn meisterhaft zu zügeln weiß. Mir fällt dazu der Schlüsselsatz in Erwin Wittstocks magistraler „Verfolgung“, der Geschichte vom notwendigen Untergang des „Sachsentums“, ein: „Es war wie in einem römischen Theater“. Zeiden und ein römisches Theater?

Adolf Meschendorf mutet seinem Leser einiges zu, indem er drei Text-„Sorten“ ineinanderflieht. Das ist zum einen der historische Bericht, in dem chronistische Sachlichkeit herrscht. In diese scheinbar trockene Dokumentation gesellschaftspolitischer Fakten, personalpolitischer Streitigkeiten und bis zur Wiener Hofkanzlei vorgetragener Konflikte streut der Erzähler hin und wieder poetisch überhöhte Glanzlichter, etwa malerische Personenporträts oder Bilder von metaphorischer Aussagekraft, karikatural überzeichnete Episoden oder ironische, nachgerade sarkastische Kommentare zum Erzählten. Darüber jedoch spannt sich eine dritte Ebene, auf der das Geschehen eine schicksalhafte Deutung erfährt. Die Zeidner Bauern wachsen über ihre erdverbundene, dem landwirtschaftlichen Alltag verhaftete Gewöhnlichkeit hinaus und werden zu tragischen Gestalten, die wie ihr Gemeinwesen einem unausweichlichen Untergang geweiht sind.

Besonders klar wird das am dramatischen Höhepunkt der Geschichte um Peter Müll: Überraschend und außerhalb jeder psychologischen Folgerichtigkeit wird der Leser hier mit dem Verhältnis zwischen dem skrupellosen Machtmenschen Peter Müll und seiner Zwillingsschwester Anna konfrontiert, das von „innigster Geschwisterliebe“ gekennzeichnet sei. Auch den plötzlichen Tod von Peter Mülls Sohn deutet Meschendorf als „Mahnzeichen“ – wie sich auch manch anderes Detail vom verheerenden Ende her als Fingerzeig des Schicksals ausnimmt. Selbst das Ende hebt der Erzähler über den zwar traurigen, aber „normalen“ Gang der Dinge hinaus in den Rang der moralisch bedeutsamen Fatalität. Ein Umstandswort, das aus dem Zusammenhang hervorsticht, lenkt den Blick auf diese Dimension:

„Da fliegt die Kunde wie ein Sturm-vogel durch die Gassen: Richter Peter Müll ist tot. Er hat sich vergiftet. Unheimlich und anklagend (Hervorhebung G. A.) dröhnt die große Glocke.“

Wieso „anklagend“? Wer wird wessen angeklagt, und vor welcher Instanz? Man meint es zu wissen und ist bereit, über das Wörtchen hinwegzulesen, und doch ist es der Nachfrage wert.

---

### *Ende eines Herrschergeschlechtes*

---

Die Nachfrage aber geht über den Rahmen der Erzählung hinaus und dürfte, zu Ende gedacht, auch ihrem Zeidner Leser, ja ihm ganz besonders, interessant erscheinen: Steht in dieser Geschichte nicht viel mehr drin, als sie chronistisch zu erfassen vorgibt? Ist der bescheiden formulierte Titel „Aus der Chronik ...“ nicht ein Versuch des Autors, einerseits hochgespannte Erwartungen zurückzudämmen, andererseits aber erst recht Anspannung zu erzeugen? Eine Anspannung, die sich nicht nur auf das Zeidner Bauerngeschlecht Millen-Müll richtet, sondern auf eine ganze siebenbürgische Geschlechterfolge, deren Stunde geschlagen hat, wie es die große Glocke anzeigt. Weit hinaus über den Schlusspunkt des Textes, geschrieben in der Stunde der Bedrängnis und im Angesicht eines Endes, hallt sein letztes Wort: „Ein bäuerliches Herrschergeschlecht ist erloschen.“

*Georg Aesch, Bonn*

## Oswin Christel mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Als einen „Weltreisenden in Sachen Humanität“ hat der Bürgermeister von Hanau, Claus Kaminsky, den gelernten Buchdrucker Oswin Christel bezeichnet, der dieser Tage das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhielt. Oswin Christel sei ein Mann, der sich seit vielen Jahren für Rotary International Deutschland einsetze und dessen Engagement überall uneingeschränkte Anerkennung finde, betonte Kaminsky in seiner Laudatio.

Wie die Frankfurter Rundschau vom 13. Mai 2003 berichtet, habe der heute 76-Jährige als „Botschafter der Menschlichkeit im Rahmen vieler Hilfsprojekte alle Kontinente bereist und sich für notleidende und von Katastrophen betroffene Menschen verwandt“. Seit 1990 sei Christel innerhalb eines Jahrzehnts insgesamt 61 Wochen im europäischen und außereuropäischen Ausland gewesen, wo er an verschiedensten Hilfs- und Entwicklungsprojekten mitgearbeitet habe.

Allein bei annähernd 20 Hilfsprojekten in Afrika, Südamerika und Osteuropa sei Christel für die Organisation verantwortlich gewesen. Dabei spanne sich die Liste der Einsätze von Hilfstransporten über den Bau von Schulen, Verwaltungsgebäuden und Quarantänerstationen, hob Kaminsky hervor.

Als Chairman des Gemeindedienstes im Rotary-Distrikt 1820 habe Christel maßgeblich dafür gesorgt, dass die Rotary Clubs in Hessen ihren Gemeinden im Jahr 2001 mehr als drei Millionen Mark zur Verfügung stellen konnten. Das Lebenswerk Christels sei für jeden Ansporn, sich im Zeichen der Menschlichkeit und der Hilfsbereit-

schaft selbstlos zu engagieren, sagte Kaminsky.

Oswin Christel wurde 1926 als jüngster Sohn eines Buchdruckers in Zeiden geboren. Er trat in die Fußstapfen seines Vaters und absolvierte eine Buchdruckerlehre in Leipzig. Nach dem Krieg wirkte er zunächst in seinem Beruf in Deutschland, übernahm aber ab Anfang der fünfziger Jahre Führungspositionen bei Druckereien in Johannesburg (Südafrika), Buenos Aires und Rio de Janeiro. Mitte der sechziger bis Mitte der achtziger Jahre wirkte er als Geschäftsführer in der Zulieferindustrie des grafischen Gewerbes in Deutschland und in der Schweiz. Sein humanitärer Einsatz kam auch Siebenbürgen zugute. So organisierte er Hilfstransporte, leistete Sachhilfe für das Zeidner Krankenhaus und unterstützte das Kronstädter Altenheim. *Siebenbürgische Zeitung, Folge 9 vom 31. Mai 2003, S. 7*

Oswin Christel hat sozusagen in der Tradition seiner Familie neuerdings den Versand des ZEIDNER GRUSS übernommen. Wir erinnern uns, dass sein Vater, der Buchdruckereibesitzer Hans Christel (1888-1978), seinerzeit unser Vorgängerblatt, das „Zeidner Gemeindeblatt“, als eine der ersten Ortszeitungen in Siebenbürgen gedruckt hatte. Übrigens auch der Enkel, Oswins Sohn Reiner-Andreas, ist im Medienbereich und damit in den Fußstapfen von Vater und Großvater tätig. Wir danken Oswin Christel für sein Engagement für die Zeidner Gemeinschaft. Er ist damit gewissermaßen zu uns zurückgekehrt, war er doch er als vielseitiger Buchdrucker und Medienspezialist jahrzehntelang in verschiedenen Fachzentren in Deutschland (Stuttgart, Hanau-Offenbach, Berlin) wie in Südafrika und Südamerika, also fern seiner Landsleute, berufsbedingt tätig.

*Balduin Herter*



Claus Kaminsky überreichte Oswin Christel das Bundesverdienstkreuz am Bande

## Renate Klinger: Engagement für Zeiden

Glücklich kann sich ein Ort schätzen, wenn er Unterstützer findet, denn die zahlreichen Aufgaben lassen sich auf normalem Weg kaum noch finanzieren. Eine der Sponsorinnen, die ihr Herz für Zeiden entdeckt hat, ist Renate Klinger aus Edling. Ihr Vater, Walter Kloos, ist Zeidner. Der 1921 Geborene verließ seine Heimatstadt im August 1939, zwei Wochen vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.



Renate Klinger – sie weiß, woran es fehlt und weiß zu helfen

Foto: privat

Walter Kloos' Vater Karl hatte eine gut gehende Schreinerei in der Mühlgasse 485, die allerdings 1956 vollständig abbrannte. Danach wohnte die Familie in der Hintergasse 23. Karl Kloos wanderte 1969 aus und lebte bis zu seinem Tode 1976 in Freilassing. Sohn Walter, mittlerweile 82 Jahre alt, aber noch immer fleißig in seiner Holzwerkstatt beschäftigt, lebt gemeinsam mit seiner 80-jährigen Frau, seiner Tochter Renate und deren Ehemann und Sohn unter einem Dach. Nicht weit von Edling wohnen auch Kloos' vier andere Kinder mit ihren Familien.

Obwohl Vater Walter den Kontakt zu den Zeidnern nicht besonders pflegte – „ich habe eine große Familie, mit der ich gut beschäftigt war“ – und die Tochter in Wasserburg geboren wurde, interessierte sie sich doch sehr stark dafür, woher ihre Familie stammte. Dies sieht man auch der Wohnungseinrichtung an. So ist zum Beispiel

die Wohnküche mit einer Menge Gegenständen, Büchern und Bildern aus Siebenbürgen eingerichtet und in einer Ecke ist in einer Vitrine eine schöne Tracht ausgestellt, „das Hochzeitskleid meiner Großmutter“, wie Frau Klinger versichert. Einen zusätzlichen Raum hat sie ganz im siebenbürgischen Stil eingerichtet, vom Damast-Tischtuch aus dem Jahre 1890 über Kissen, Gardinen und vor allem Möbel. Diese stammen aus der Werkstatt ihres Großvaters aus dem Jahre 1941 und sehen noch wie neu aus.

In Zeiden selbst war Frau Klinger zum ersten Mal als 13-Jährige im Jahre 1961, als sich ihre Eltern mit vier Kindern erstmals auf den Weg in den Heimatort des Vaters machten. In den folgenden Jahren besuchte die Familie gelegentlich Siebenbürgen, doch als die Großeltern Ende der 60er das Land verließen, riss auch der Kontakt nach Zeiden ab. Erst vor vier Jahren, als sich eine Gelegenheit ergab, mit einem Mitarbeiter ihres Arbeitgebers nach Rumänien zu fahren, nutzte Frau Klinger diese Chance und besuchte auch das Burzenland. „Leider viel zu spät wandle ich nun auf den Spuren meiner Vorfahren“, bekennt sie heute. Das ist stark untertrieben, denn seit diesem Besuch

1999 gilt ihr Engagement dem Ort im Burzenland. Hunderte von Kisten mit Kleidern, Medikamenten und sonstigen Gegenständen hat sie auf die Reise geschickt.

Vorläufiger Höhepunkt ist die Ausstattung der Kirche und der Morres-Stiftung mit einer komplett neuen Lichanlage im Wert von fast 4500 Euro. Darüber hinaus kam die Gemeinde in den Genuss einer neuen Computeranlage bestehend aus einem PC, Flachbildschirm, Farbdrucker, Fax mit Modem, Kopierer, Flachbettscanner sowie einem Laminiergerät im Wert von fast 3000 Euro. Damit nicht genug: Bereits zum zweiten Mal fand die Aktion „Wir wollen Hosen“ statt, die selbst in der Regionalpresse Erwähnung fand. In Haag, wo Frau Klinger als kaufmännische Leiterin der dortigen Kraftwerke arbeitet, fand sie einen Bekleidungsladen, der bereit war, Kunden zehn Euro zu geben, wenn diese ihre gebrauchten Hosen abgaben und dafür eine neue kauften. So konnte sie im Frühjahr und im Herbst über 500 Kleidungsstücke nach Zeiden schicken. Noch vor Weihnachten soll eine weitere Aktion laufen. Mittlerweile hat sie wieder 150 Kisten gepackt, die sie auf dem Aufboden ihres Arbeitgebers gelagert hat. Mitarbeiter des Kraftwerks wissen um das Engagement ihrer



100 Euro spendete Bürgermeister Bucur Dragu beim ZOG spontan aus der eigenen Tasche für die Beleuchtungsanlage des Kirchturms

Foto: Udo Buhn (ZA)

Chefin und bringen ihr eine Menge Sachen. „Ich kontrolliere alles, nur neuwertige Ware geht nach Zeiden“, versichert die engagierte Helferin. Dabei ist ihre Freizeit knapp bemessen. „Vor acht Uhr abends kommt sie selten nach Hause“, beklagt sich ihr Vater. Ehemann Hans arbeitet als Abteilungsleiter ebenfalls bei den Haager Kraftwerken. Inzwischen haben die Klingers das nächste, sehr ehrgeizige Projekt in Angriff genommen. Zu seinem 60. Geburtstag im Frühsommer diesen Jahres hat sich Herr Klinger keine Geschenke, sondern eine Spende gewünscht. In der Einladung an seine Gäste schrieb er: „Es würde mich glücklich machen, wenn ich anstelle eines Geburtstagsgeschenktes viele Herzen mit Freude und Dankbarkeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden erfüllen könnte.“ Die Feier brachte 500 Euro, die Klinger an Pfarrer Untch in diesem Sommer übergab. Die Spende bildet den Grundstock für die Renovierung des Kirchturms. Nun ist der Pfarrer gefordert, sich um ein Angebot zu kümmern, um die Gesamtkosten zu eruieren. Sicherlich werden aber noch eine Menge Spenden erforderlich sein, um die gesamte Renovierung zu finanzieren. Den nächsten Schritt hat Frau Klinger bereits vorbereitet. Wenn der Kirchturm renoviert ist, wird er nachts beleuchtet einschließlich des Zifferblattes, das im Augenblick noch dunkel bleibt. Die Strahler dafür so-wie sämtliche Kosten der Installation übernimmt Familie Klinger. Den Strom hat Bürgermeister Bucur Dragu auf dem Ludwigsburger Treffen versprochen. Er meinte damals, dass schon eine Menge kleiner Orte ihre Türme beleuchteten, deshalb müsse nun Zeiden als Stadt ebenfalls in der Lage sein, seinen schönen Turm in der Nacht zum Leuchten zu bringen. Die Zeidner Nachbarschaft und die Kirchengemeinde schätzen sehr das große Engagement der Familie Klinger und hoffen, dass ihre Begeisterung für Zeiden erhalten bleibt. *hk*

## 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Festschrift

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Zeidner Nachbarschaft hat diese im Rahmen der Buchreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ (als Heft 8) eine 70 Seiten starke Dokumentation der Arbeit und der Inhalte ihrer bisherigen Tätigkeit herausgegeben.



Ein Rückblick beleuchtet die Umstände der Gründung der Nachbarschaft und gibt einen Überblick über die bisherigen Treffen ihrer Mitglieder. Genannt sind die Namen der bisherigen Organisatoren und Nachbarväter und ein Ausblick beleuchtet die nähere Zukunft. Aufgezeigt werden auch der Zweite Weltkrieg und seine unmittelbaren und langfristigen Folgen für die Zeidner Bevölkerung. Die Regionaltreffen behandelt ein weiterer Abschnitt, danach werden ausführlich die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Nachbarschaft erläutert: der ZEIDNER GRUSS, die Zeidner Denkwürdigkeiten, die Heimathilfe nach Zeiden, die vor einigen Jahren gegründete Stiftung Zeiden, der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis, die Erforschung der Zeidner Familiengeschichte. Je ein Beitrag befasst sich mit der Zeidner Blaskapelle und dem Gitarrenkränzchen. Die Hintergründe der Präsentation der Zeidner Tracht und Musik beim Münchner Oktoberfest werden dargestellt. Da der Sport ein wesentlicher Bestandteil im Leben der Zeidner ist, werden das alljährliche Skitreffen und die Handballer vorgestellt. Der Beitrag „Die Jugend und die Nachbarschaft“ gibt Einblicke in die Jugendarbeit der Nachbarschaft. Daran schließt sich ein Bericht über die Homepage Zeidens an.

Im Anhang erklärt eine „Kurze Geschichte Zeidens“ auch anhand von fotografischem und Kartenmaterial nicht nur für den Ortsunkundigen, wo Zeiden liegt und wie es sich im Laufe seines Bestehens gewandelt hat. Das Zeidner Heimatbuch von Lehrer Gotthelf Zell, das über viele Jahre die einzige umfassende Publikation über Zeiden darstellte, wird im Anschluss daran präsentiert. Eine Schlussübersicht führt sämtliche Vorstandsmitglieder der Nachbarschaft in den letzten 50 Jahren auf.

Die Teilnehmer am Zeidner Treffen in Ludwigsburg haben mit dem Kauf des Mäschchens das Büchlein als kostenlose Beigabe erhalten. *kk*

## **Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf erschienen**

Mit dem vorliegenden, der Bearbeitung nach vierten Band der „Denkmaltopographie Siebenbürgen“ wird in zweierlei Hinsicht Neuland betreten. Zum einen ist es bekanntlich die Reihe selbst, die erstmals in der siebenbürgischen – und auch rumänischen – Kunstgeschichte und Denkmalpflege einen systematischen Katalog des denkmalwerten Kulturgutes in den ehemals deutschen Ortschaften Siebenbürgens der Öffentlichkeit zugänglich macht. Zum anderen ist es der erste Band, der nicht als klassisches Buch produziert worden ist, sondern als CD-ROM, ein sicherlich für viele noch ungewohnter, neuartiger Datenträger, dessen geringe Ausmaße und Gewicht – neben den weit niedrigeren Herstellungskosten – für Handhabung und Aufbewahrung eindeutige Vorteile versprechen. Für all diejenigen, die sich in dieser neuen technisierten Welt nicht zurechtfinden können oder wollen, kann gleichwohl ein Ausdruck in Format und Qualität der klassischen Buchreihe erstellt werden, ist doch der Computersatz – wie auf der CD-ROM abgebildet – seit längerem die Grundlage jeder Buchproduktion.

Der vorliegende Band enthält die Ergebnisse der flächendeckenden Bestandsaufnahme des denkmalwerten Kulturgutes in den Ortschaften Zeiden, Neustadt, Wolkendorf und Schirkanyen, die im Laufe des Sommers 1995 durchgeführt worden ist. Bekanntlich war die Bestandsaufnahme notwendig geworden, weil die 1990 einsetzende massive Auswanderung der Siebenbürger Sachsen zu einer Entleerung der Dörfer und damit einem zunehmenden Verfall der über Jahrhunderte gewachsenen Siedlungen und ihrer Strukturen geführt hat. Das kurzfristig vom Siebenbürgisch-sächsischen Kulturrat ausgearbeitete Projekt einer umfassenden Sicherung und „Dokumentation siebenbürgisch-sächsischer Kulturgüter“, von der Bundesregierung finanziert und für eine Laufzeit von fünf Jahren (1991-1995) genehmigt, hat sich daher schwerpunktmäßig mit der systematischen wissenschaftlichen Dokumentation der ländlichen Siedlungen und ihrer denkmalwerten Bausubstanz befasst.

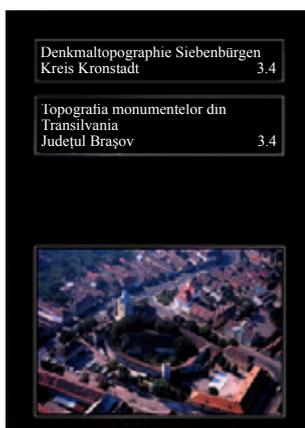
Doch nicht allein die Dörfer, auch die Städte und Marktflecken Siebenbürgens waren und sind nach wie vor starkem Veränderungsdruck ausgesetzt. Auch hatten sie bereits unter der Systematisierungspolitik des kommunistischen Regimes teils einschneidende Eingriffe und Verluste hinnehmen

müssen. Dank verständnisvoller Unterstützung seitens des Wissenschaftsreferats innerhalb des Bundesministeriums des Innern konnten in einer zweiten Projektphase von Mitte 1996 bis Ende 1998 auch diese erfasst und dokumentiert werden, womit die Dokumentation des denkmalwerten Kulturgutes aller ehemals deutschen Siedlungen Siebenbürgens abgeschlossen ist.

Methodisch wurde die Dokumentationsarbeit innerhalb der beiden Projekte nach dem Vorbild der vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege seit 1977 durchgeführten „flächendeckenden Erfassung des erhaltenswerten Kulturgutes“ im Rheinland konzipiert, um möglichst rasch einen Überblick über den noch vorhandenen Denkmälerbestand gewinnen zu können.

Vergleichbar der Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, die in knapper Form die Ergebnisse der flächendeckenden Erfassung des denkmalwerten Kulturgutes auf der Basis der Denkmallisten veröffentlicht, will auch die Denkmaltopographie Siebenbürgen einen Überblick über den Denkmälerbestand zum Zeitpunkt seiner Erfassung nach Art und Verteilung, in seinen historischen und topographischen Zusammenhängen geben. Sie dient als Grundlage aller künftigen denkmalpflegerischen Maßnahmen, von der vertieften wissenschaftlichen Erforschung über die Planung einzelner Instandsetzungsmaßnahmen bis hin zu Problemen städtebaulicher Denkmalpflege, der Stadtsanierung wie der Gebietsentwicklungsplanung. Vor diesem Hintergrund ist die Drucklegung des vorliegenden und auch aller weiteren Bände zu verstehen, die damit den zuständigen Behörden und auch allen Interessierten die Unterlagen für alle künftigen Maßnahmen zur Verfügung stellt.

Die denkmalwerten Bauten von Zeiden wurden von einem Team des Volkskundemuseums Kronstadt unter der Leitung von Dr. Ligia Fulga erfasst und dokumentiert. Für die Erstellung der Ortskarteien zeichnen Dr. Sigrid Haldenwang, Dr. Paul Niedermaier, Gernot Nußbacher, Dr. Zeno Pinter und Friedrich Philippi verantwortlich. Die Bauaufmaße, Zeichnungen und Karten haben Adrian Alesiu, Hermann Balthes, Cristian Brăcăescu, Márta Fekete, József Kovács, Máté László, Claudia Pamfil, Anișoara Sion und Iuliu Șerban ausgeführt. Die fotografische Dokumentation ist Hermann Balthes, Georg Gerster, Ioan H. Popescu, Friedrich Schuster und Arpad Udvardi zu verdanken. Der Dank des Herausgebers gilt neben dem Archiv des Siebenbürgen-Instituts Gundelsheim dem Forschungsinstitut für Gesellschaftswissenschaften Hermannstadt und der Zeidner Nachbarschaft, die wertvolles historisches Abbildungsmaterial zur Verfügung gestellt haben. Für Hinweise, Informationen und Korrekturen für Zeiden ist Balduin Herter, Volkmar Kraus, Erhard Kraus, Arnold Aescht, Pfr. Heinz Schwarz, Udo Buhn, Dietmar Zermen, Rainer Lehni, Harald Dootz und Klaus Dieter Untch zu danken. Der besondere

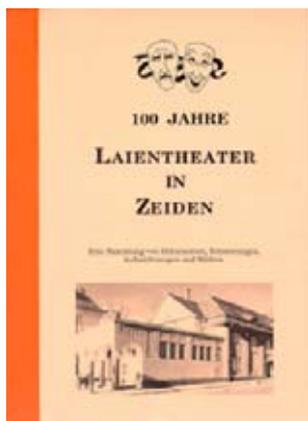


Dank gilt auch hier Friedrich Schuster, dem Koordinator des zweiten Projektabschnitts und Schriftleiter dieses Bandes, ohne dessen persönlichen Einsatz bei der Bearbeitung und der Redaktion der Texte die Drucklegung dieses Bandes nicht möglich gewesen wäre. (Aus dem Vorwort des Herausgebers)

Christoph Machat (Hg.): Denkmaltopographie Siebenbürgen, Bd. 3.4, 416 Seiten (rund 200 Seiten zu Zeiden), fast 1000 Abb. (davon zahlreiche in Farbe), Pläne, Karten, gebunden, auch als CD-ROM mit eBook-Dateien erhältlich

## 100 Jahre Laientheater in Zeiden

Beim Jubiläumstreffen der Zeidner Nachbarschaft vom 19. bis 22. Juni 2003 in Ludwigsburg, im Rahmen des 6. Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises (ZOG), bot sich Franz Buhn vor interessierten Zuhörern die Gelegenheit, seine Dokumentation „100 Jahre Laientheater in Zeiden“ vorzustellen. Es handelt sich dabei um eine einmalige Sammlung von Theaterdokumenten, von Aufzeichnungen, Erinnerungen und Bildern.



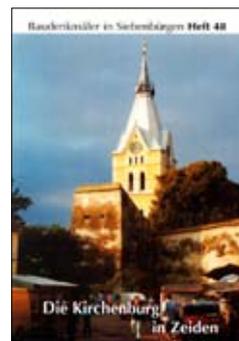
Nach mühevoller Kleinarbeit, nach akribischem Suchen und Sammeln, dem Sichten von Protokollen („Zeidner Gemeindeblätter“), dem Durchforsten brauchbarer Quellen in verschiedenen Bibliotheken und nach unzähligen Gesprächen und beachtlichem Briefverkehr mit Zeitzeugen hat es Franz Buhn in bemerkenswerter Weise geschafft, eine Theaterdokumentation der besonderen Art vorzulegen, die 100 Jahre Zeidner Laientheater widerspiegelt und damit in hervorragender Weise unter Beweis stellt, welch hohen Stellenwert das Laientheater in unserer Kulturgeschichte (20. Jahrhundert) eingenommen hat. Anlässlich der Präsentation dieser Theaterdokumentation erläuterte Franz Buhn seine inneren Beweggründe, diese Sammlung in Eigenregie herausgebracht zu haben und dankte all denjenigen, die dazu beigetragen haben, dass diese umfassende Arbeit in der vorliegenden (bisher limitierten) Auflage möglich war.

Im Namen der Zeidner Nachbarschaft dankt der Vorstand Franz Buhn für seine mühevollen Arbeit, für seinen unermüdelichen Einsatz und sein Engagement, mit dem er diese seine Herzenssache in den Jahren 1999-2003 angegangen ist und hofft, dass sich die Dokumentation später in überarbeiteter und eventuell ergänzter Fassung in die Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ einreihen lässt.

*Helmuth Mieskes, Böbingen, Rems*

## Fakten, Fakten, Fakten: Die Zeidner Kirchenburg in Zahlen

In der Reihe „Baudenkmäler in Siebenbürgen“ ist das Heft 48 über die Zeidner Kirchenburg erschienen. Herausgegeben wurde die 20 Seiten starke Broschüre vom Architekturbüro Fabini aus Hermannstadt und dessen Verlag Monumenta. Sie wollen damit „auf den kulturhistorischen und ästhetischen Wert des Baudenkmals aufmerksam machen

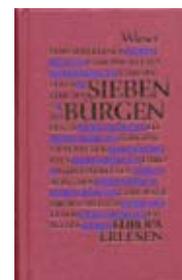


und so zu seiner Erhaltung beziehungsweise Restaurierung beitragen“, wie das Büro im Vorwort formuliert. Der Band liefert auf den ersten fünf Seiten einen chronologischen Überblick der historischen Fakten rund um Zeiden – von 1265, der ersten Erwähnung der Schwarzburg, bis 1903, der Inbetriebnahme des Elektrizitätswerks. Kapitel zwei widmet sich der Geschichte der Kirche und liefert alle Informationen, wann welche Gebäude, Türme und Räumlichkeiten gebaut beziehungsweise zerstört wurden. Die beiden folgenden Abschnitte gehen dann nochmals im Detail auf die Kirchenburg und die Ausstattung ein, etwa den Altar, die Kanzel oder die Glocken. Zehn Schwarz-weiß-Fotos runden das Heft ab.

Das Bändchen enthält zwar kleine Fehler – so spricht der Autor von Zeiden als dem Ort am Zeidner Bach oder nennt den Weberturm Nordturm und bei den Fruchtkammern spricht er immer von Gaden, macht es aber dennoch zu einer informativen und interessanten Lektüre. *hk*

## Europa erlesen: Siebenbürgen

Wir stellen diesen Band aus zwei Gründen hier vor: Zum einen ist der Herausgeber ein Zeidner Landsmann und zum anderen enthält er die Erzählung von Adolf Meschendorfer „Aus der Chronik des Bauerngeschlechtes Millen-Müll“, welche in Zeiden handelt und hier gekürzt abgedruckt ist. Unmittelbaren Anlass für diese Kurzbesprechung gibt uns der Vortrag von Georg Aeschel über Meschendorfer vor wenigen Monaten im Rahmen des sechsten Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises anlässlich der Jubiläumsveranstaltung der Zeidner Nachbarschaft am 20. Juni 2002 in Ludwigsburg (siehe auch S. 33-34).



Statt einer literaturkritischen Beurteilung, die wir uns nicht anmaßen wollen, zitieren wir einige Sätze aus der Nachbemerkung des Herausgebers, die dem Leser sicher

eine gute Auskunft über die Publikation geben: „Bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein ist alles, was mit historiographischem, geistesgeschichtlichem oder kulturphilosophischem Anspruch über diese Region (Siebenbürgen) geschrieben worden ist, geprägt von durchaus interessanter, aus heutiger Sicht aber irrelevanter nationalpolitischer Rhetorik, sei sie nun auf Rechtfertigung oder Schuldzuweisung aus. Deshalb erscheint es mir sinnvoll, die Auswahl auf das zwanzigste Jahrhundert und auf Autoren zu beschränken, die nie jemandes Sprachrohr sein wollten, sondern ihre eigene Sprache gesucht haben ... Gedichtet und erzählt worden ist vieles über Siebenbürgen, auf deutsch, rumänisch, ungarisch und in anderen Sprachen. Hier ist nur zu lesen, was einer sich zusammengelesen und woran er einfaches, zwiefältiges, zwiespältiges oder auch zweifelhaftes Gefallen gefunden hat. Was in diesem Buch steht, ist nicht das Beste aus und über Siebenbürgen, sondern das, was aus meiner Sicht die 'besten', wenngleich oft verschwommenen oder schillernen Reflexe dieser verschwimmenden Landschaft ergibt. Literatur ist schließlich Zweifel in seiner schönsten Form ... Wie oft ist doch gewachsenes Holz abgehackt und als Pflock umgekehrt in den Boden gerammt worden! Man denke nur an all die Machwerke zum Lob irgendwelcher Mutterböden oder Vaterländer oder irgend ähnlicher Gespinste.“

In dem Buch sind rund 60 Autoren vertreten, einige in Übersetzungen aus dem Rumänischen und Ungarischen. Eine Siebenbürgen-Reisende, Irena Brezna, die sehr gegenwartsnah schreibt, titelt ihren Beitrag „Gott ist ins deutsche Mutterland zurückgekehrt“. Aus diesem tiefsinnigen Bericht geben wir den Schlussabsatz wieder: „In Deutschland angekommen, wird der Blick noch weiter, hier finden die Siebenbürger Sachsen staunend zweieinhalb Millionen Nachfahren aus dem Osmanischen Reich, die an ihnen vorbei ins Abendland vorgezogen sind. Und die Ironie des Schicksals – der Lebensrhythmus eines bäuerlichen Gastarbeiters aus Anatolien entspricht dem ihrigen mehr als das rasende Zeitalter ihrer westdeutschen Landsleute, die sie zudem befremdend Rumäniendeutsche oder Aussiedler nennen. Gekommen sind sie aus Sehnsucht, als Deutsche unter Deutschen zu leben, aber gerade inmitten der deutschen Kultur fängt ihr Einzelschicksal an. Die Geschichte ihres kleinen Volkes ist zu Ende. Und mit ihm verschwindet ihr singendes mittelalterliches Deutsch. Aus Transsilvanien haben sie Siebenbürgen gemacht. Ihre Vertikale steht dort.“

Georg Aesch (Hg.): Europa erlesen – Siebenbürgen. 248 S. Wieser Verlag Klagenfurt 1999, ISBN 385129262 6  
*Balduin Herter*

## Historische Stätten Siebenbürgen

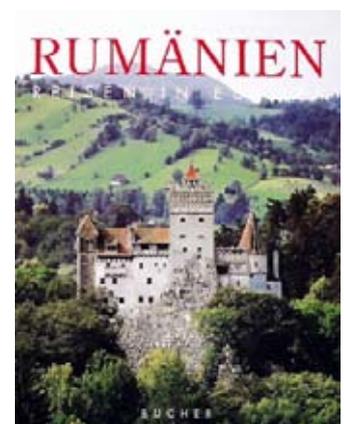
Die durch ihre kulturelle, sprachliche und konfessionelle Vielfalt bemerkenswerte historische Landschaft Siebenbürgen soll in diesem Handbuch über ihre prägenden historischen Stätten erschlossen werden. In 179 alphabetisch angeordneten Artikeln wird die Geschichte von Städten, Marktflecken, Burgen, Adelssitzen und Klöstern in Siebenbürgen, dem Banat, dem Sathmarer Gebiet und der Marmarosch von den hochmittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Anfängen bis in die Gegenwart nachgezeichnet. Der von deutschen, rumänischen und ungarischen Autoren gemeinsam verfasste Band stellt die lokale Geschichte Siebenbürgens als eine Geschichte von Deutschen, Ungarn und Rumänen dar, deren Neben-, Mit- und Gegeneinander die Geschicke dieses Raums in besonderer Weise geprägt hat. Die geschichtliche Einführung und ein ausführlicher Anhang mit Regenten- und Bischofslisten, Glossar, Literaturverzeichnis, Orts- und Personenregister sowie Gebietskarten machen den Band zu einem umfassenden Nachschlagewerk. (...) für die Deutschen der Regionen, vor allem Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben, ein einzigartiges Dokument ihrer Geschichte. (Werbetext des Verlages). Den Beitrag „Codlea – Zeiden“ schrieb Altnachbarvater Balduin Herter.



Harald Roth (Hg.): Historische Stätten Siebenbürgen, 312 Seiten, 11 Karten, 22 Stadtpläne, Leinen mit Schutzumschlag, Alfred Kröner Verlag 2003, ISBN 3-520-33001-6

## Bildband Rumänien

Reiseland und Badeparadies. Noch ein Geheimtipp in Europa! Dieser prächtige Bildband zeigt Rumänien von seinen wahrhaft schönsten Seiten: Dörfer wie aus dem Bilderbuch, traumhaft breite Schwarzmeerstrände, dicht bewaldete Karpatenhöhen, geschichtsträchtige Städte, und Menschen, die in diesem Land des Aufbruchs leben ... (Werbetext des Verlages)



Edda Hegenberg-Milin: Rumänien. Reisen in Europa. 96 Seiten, durchgehend Farbbildungen, 24x30 cm, gebunden, mit Schutzumschlag, Weltbild Verlag 2003

## Geschenke für jede Gelegenheit

Alle in diesem Bereich aufgeführten Artikel sind zu bestellen bei Udo Buhn (Adresse im Impressum). Preise jeweils zuzügl. Versandkosten.

### Zeidner Denkwürdigkeiten

1 Paul Meedt	<i>Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde</i>	vergriffen
2 Fr. Reimesch	<i>Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten</i>	3,50 €
3 Gotthelf Zell	<i>100 Jahre Männerchor (1884-1984)</i>	4,50 €
4 Erhard Kraus	<i>Der Gartenbau in Zeiden</i>	7,00 €
5 Mieskes/Wagner	<i>Sport in Zeiden</i>	7,50 €
6 Udo Buhn	<i>Zeiden in Ansichtskarten</i> (Bildband)	12,50 €
7 Hermann Kassnel	<i>„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“</i> Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr	10,00 €
8 Hans Königes	<i>„50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“</i> (Festschrift 2003)	2,00 €
<b>Tonträger</b>	<i>MC/CD „Bunter Melodienstrauß“</i>	7,00/10,00 €
	<i>CD „Heimatklänge zum Heimgang“</i> (Zeidner Blaskapelle)	10,00 €
	<i>CD „Grüße mir Zeiden“</i> (Zeidner Gitarrenkränzchen)	10,00 €
<b>Geschenkartikel</b>	<i>T-Shirt mit Zeidner Wappen</i> (nur noch in Kindergrößen und XXL!)	5,00 €

### Weitere Publikationen von und über Zeiden

Christoph Machat	<i>Denkmaltopographie Siebenbürgen 3.4</i> <i>Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf</i> Bildband, 416 Seiten	34,30 €
	CD-ROM mit eBook-Dateien	11,20 €
Hermann Fabini	<i>Die Kirchenburg in Zeiden</i> (Sonderdruck)	2,00 €
Rosa Kraus	<i>De Zöödnor Sprösch. Ein Zeidner</i> <i>Lesebuch</i> (in Mundart und Hochdeutsch)	12,00 €
	<i>Wer bist du, Mensch...</i> (Gedichte)	9,00 €
	<i>Golden flimmernde Tage</i> (Lieder)	5,00 €
Walter P. Plajer	<i>Lebenszeit und Lebensnot</i>	7,50 €
Gotthelf Zell	<i>Zeiden – eine Stadt im Burzenland</i>	17,90 €

### Im Buchhandel erhältlich

Martin Rill	<i>Das Burzenland</i> (Bildband)	70,00 €
Georg Aescht	<i>Europa erlesen – Siebenbürgen</i>	12,95 €
Harald Roth	<i>Kleine Geschichte Siebenbürgens</i>	19,90 €
Harald Roth	<i>Historische Stätten Siebenbürgen</i>	20,00 €
Wim van der Kallen	<i>Siebenbürgen.</i> <i>Tausend Jahre europäische Kultur</i>	12,95 €
Annemie Schenk	<i>Deutsche in Siebenbürgen.</i> <i>Ihre Geschichte und Kultur</i>	12,95 €
E. Hegenberg-Milin	<i>Rumänien</i> (Reihe: Reisen in Europa)	15,95 €



## Impressum

### ZEIDNER GRUSS

Erstes Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland, erscheint i.d.R. halbjährlich, gegründet 1954 durch Balduin Herter

**Herausgeber:** Zeidner Nachbarschaft

**Nachbarvater:** Udo Buhn (*bu*), Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried, Tel. 08171-34128, Udo.Buhn@t-online.de, auch **Zeidner Archiv** und **Buchbestellungen**

### Konzeption, Redaktion:

Hans Königes (*hk*), Gruithuisenstr. 4, 80997 München, Tel. 089-14089015, hkoeniges@computerwoche.de

Renate Kaiser (*R.K.*), Allgäuerstr. 45, 81475 München, Tel. 089-7591388

Balduin Herter, Tannenweg 23, 74821 Mosbach, Tel. 06261-893641,

Balduin.Herter@gmx.de

Rainer Lehni (*rl*)

Helmuth Mieskes (*hm*)

**Homepage-Betreuung** <http://www.zeiden.de>  
Volkmar Kraus (*V.K.*), Ludwigsplatz 7, 83064 Raubling, Tel. 08035-8121, Fax 08035-2763, Volkmar.Kraus@t-online.de

**Adressenverwaltung:** Rüdiger Zell, Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647, ruedigerzell@web.de

**Autoren:** Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und ggf. sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

**Gestaltung und Satz:** Kraus PrePrint, Carmen u. Kuno Kraus (*kk*), Staufenstr. 40, 86899 Landsberg am Lech, Tel. 08191-50084, Fax 08191-50025, KrausPrePrint@aol.com

**Druck:** Danuvia Druckhaus Neuburg

**Kasse:** Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9, 76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345

### Beitragszahlungen und Spenden:

Kennwort: Zeidner Nachbarschaft

Bitte Name, Vorname, Wohnort angeben!

Sparkasse Kraichgau

BLZ 663 500 36, Konto 10 019 447

Bei Überweisungen aus Österreich bitte

IBAN- und SWIFT-BIC-Nr. eintragen:

IBAN: DE 75 6635 0036 0010 0194 47

SWIFT-BIC: BRUSDE 66XXX